

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Geschichte des k. u. k. Feld-Jäger-Bataillons Nr. 3 dermal Feld-Bataillon Nr. 13 der Tiroler Kaiser-Jäger**

1850-1893

**Kandelsdorfer, Karl**

**Wien, 1903**

Antheil an den Kämpfen in Süd-Dalmatien im Jahre 1882

FML. Jovanović wurde Mitte November zum Statthalter und Militär-Commandanten zu Zara ernannt; er verabschiedete sich herzlich von den Truppen der II. Infanterie-Truppen-Division, zu deren Commandanten GM. Josef Prinz zu Windisch-Graetz ernannt wurde.

Hauptmann August Brameshuber und Ernst Graf Wurmbbrand traten mit 1. December in den Ruhestand, ersterer mit Majorscharakter; ins Bataillon kam Hauptmann Püchler vom 19. Jäger-Bataillon.

#### Antheil an den Kämpfen in Süd-Dalmatien im Jahre 1882.

Zu Ende des Jahres 1881 brachen in Theilen des Occupationsgebietes (Bosnien-Hercegovina) und in Süd-Dalmatien Unruhen aus, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mussten.

Unter den Truppen, welche bestimmt wurden, die Ruhe in den insurgierten Bezirken Süd-Dalmatiens wieder herzustellen, befand sich auch das 3. Feld-Jäger-Bataillon, das am 30. November 1881 abends Marschbereitschaft erhielt.

Über weitere Befehle wurde die Zurücklassung der Familien der Verheiratheten, die Deponierung der großen Bagage in Hainburg, die Abgabe der ärarischen Pferde an das 8. Dragoner-Regiment und die Absendung des Trains an den Ergänzungs-Cadre nach Salzburg verfügt. Das vom Bataillon beigestellte Viehseuchen-Commando wurde vom 7. Jäger-Bataillon abgelöst.

Als Tag des Abmarsches wurde der 5. December — als nächstes Marschziel Triest bestimmt.

Das Bataillon wurde beim Abschiede von Hainburg durch viele Sympathie-Bezeugungen geehrt. Bürgermeister Hummel richtete an das Bataillons-Commando folgendes Abschiedsschreiben: „Die Nachricht von der Dislocierung des Bataillons veranlasst mich im eigenen und im Namen der Stadtgemeinde Hainburg, dem tiefsten Bedauern über den bevorstehenden Ausmarsch Ausdruck zu geben. — Das taktvolle und musterhafte Benehmen dieses Bataillons gegenüber der Civil-Bevölkerung hat demselben in kürzester Zeit die aufrichtigsten Sympathien der hiesigen Einwohnerschaft im vollsten Maße erworben. — Die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Hainburg werden dieses Bataillon überallhin begleiten, und sollte dasselbe Gefahren entgehen,

so werden ganz gewiss glänzende Waffenthaten den alten Ruhm dieses tapferen Bataillons vermehren und sich dasselbe neuen Lorber pflücken!“

Der Bezirkshauptmann von Bruck a. d. Leitha, von Müllena u, dankte anlässlich der Ablösung der vom Bataillon seit 18. September beigestellten Militär-Assistenz mit folgender Note: „Anlässlich der jüngst herrschenden Rinderpest hat das rasche und energische Eingreifen der vom geehrten k. k. Bataillons-Commando beigestellten Militär-Assistenz an der Unterdrückung der Seuche in Simmering, sowie an dem Erfolge der zeitweiligen Absperrung der Grenze Niederösterreichs gegen Ungarn wesentlichen Antheil genommen und es hiedurch ermöglicht, dass die Seuche in kürzester Zeit bewältigt und dem Staate, wie dem Volke große Gütermassen und Wertsommen erhalten blieben.

Ich muss hiebei besonders hervorheben, dass das trotz anstrengenden Dienstes stets musterhafte und taktvolle Benehmen der Mannschaft die Lösung der erwähnten Aufgabe bedeutend gefördert und das gute Einvernehmen mit der Bevölkerung überallhin aufrecht erhalten hat.

Ich sehe mich sonach angenehm verpflichtet, dem geehrten k. k. Bataillons-Commando für die hiebei bewährte thatkräftige und dienstfreundliche Unterstützung, sowie auch dem dortseits bestellten k. k. Militär-Assistenz-Commando für die umsichtige und erfolgreiche Leitung des Dienstes meinen verbindlichen Dank auszusprechen.“

Vom Brigade-Commando wurde dem Bataillon folgende auszeichnende Anerkennung zu Theil: „Anlässlich des Abgehens des Bataillons zu der Besatzungs-Brigade von Süd-Dalmatien sehe ich mich veranlasst, sowohl den Herren Officieren, als auch der gesammten Mannschaft für den jederzeit bewiesenen Eifer und Fleiß im Namen des Allerhöchsten Dienstes die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen.

Überzeugt, dass das Bataillon seinem vorzüglichen Rufe auch in Hinkunft und bei jeder Gelegenheit vollkommen entsprechen werde, bringe ich Allen, nebst den besten Wünschen für die Zukunft, ein herzliches Lebewohl!

H a a s m. p., Oberst.“

Von Hainburg nach Risano und Perasto.

Am 5. December 1881 marschierte das Bataillon, begleitet von dem Officiers - Corps der Pionnier - Cadettenschule, dem Veteranen-Vereine und dessen Musik, umringt von einer großen Menschenmenge, von Hainburg ab.

Nachdem in Deutsch-Altenburg die letzte Verabschiedung stattgefunden hatte, marschierte das Bataillon weiter bis Bruck a. d. Leitha, wo es um 2 Uhr nachmittags ankam und von dem Brigadier, Oberst Haas, dem Officiers-Corps des 7. Feld-Jäger-Bataillons und den Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft begrüßt wurde. Im Lager fand das Abessen und eine kurze Rast statt, worauf das Bataillon um 6 Uhr abends mittelst Eisenbahn (Schneegestöber) nach Wiener-Neustadt fuhr, wo es um 10 Uhr nachts ankam und Schutzdecken für die Mannschaft übernahm. Die einstündige Rast wurde durch die Liebenswürdigkeit des Officiers-Corps des 11. Jäger-Bataillons verkürzt und um Mitternacht die Fahrt fortgesetzt.

Als das Bataillon am 6. December, 10 Uhr vormittags, in den Bahnhof in Graz einfuhr, intonierte die Musik des 48. Infanterie-Regimentes den Radetzky-Marsch und Feldmarschall-Lieutenant von Müller begrüßte an der Spitze des Officiers-Corps der Garnison die nach dem unruhigen Süden der Monarchie bestimmten Kameraden. Um 2 Uhr langte das Bataillon in Marburg (Mittagstation) an. Der dort stationierte Brigadier, Generalmajor Krieghammer und mehrere Officiere begrüßten das Bataillon. Um 9 Uhr kurzer Halt in Laibach. Um 6 Uhr früh des 7. December wird Triest erreicht. Die 1. und 2. Compagnie werden im Transporthause, die 3. und 4. Compagnie in der Royana-Kaserne untergebracht.

Am 8. December besichtigte der Militär-Commandant von Triest, FML. Baron Schönfeld das Bataillon auf dem Platze vor Casa Panfili und hielt an das Officiers-Corps eine kurze, kernige Ansprache, die er mit dem bedeutsamen Wunsche: „Waidmannsheil!“ schloss. Das Officiers-Corps der Garnison hatte sich zu dieser Verabschiedung ebenfalls eingefunden. Nun wurde das Bataillon mit dem 1. Kaiser-Jäger-Bataillon, welches die gleiche Bestimmung nach Süd-Dalmatien hatte, vom Molo Nr. III auf den Lloydampfer „Apollo“ eingeschiff und nach 2 Uhr unter den begeisterten Klängen der Volkshymne, welche

die auf dem Molo postierte Militärmusik intonierte und unter Hurrah-Rufen der Jäger die Anker gelichtet.

Im Morgengrauen des 10. December wurde das Bataillon während der Fahrt plötzlich durch deutschen Gesang überrascht — es waren die Deutschmeister auf Fort Mamula und Punta d'Ostra. Das Schiff fuhr in die große, von steilen, mächtigen Felswänden eingeschlossene Bucht von Cattaro ein. Um  $\frac{1}{2}$  1 Uhr mittags wurde das Bataillon nach 47stündiger Seefahrt in Perasto ausgeschifft; hier blieb die 3. und 4. Compagnie, Stations-Commandant Hauptmann Riedlechner, während der Stab, die 1. und 2. Compagnie nach Risano marschierten.

Der die Bocche di Cattaro einschließende Theil Süd-Dalmatiens ist ein in großen Terrassen sich gegen die Küste mit steilen Felshängen abstufendes Karsthochland, in welchem sich zahlreiche, verschieden ausgedehnte Becken vorfinden. In letzteren allein trifft man stellenweise Culturen (etwas Getreide, dann Weiden, hie und da Felder). Der Grad der Verkarstung macht das Fortkommen mehr oder weniger, meistens aber selbst für geöffnete Infanterie sehr schwierig, stellenweise ganz unmöglich. Hie und da sind die Karstflächen mit Hochwald oder mannhohem, Bewegung und Übersicht hindernden, engverwachsenen Gebüsch bedeckt. Zahlreiche Dolinen (trichterförmige Karstlöcher), Hügel und schluchtartige Engen erschweren die Orientirung; ausgedehnte, viele Meter hohe Felskanten (Grede) bilden passartige Engen.

Die weißgrauen, vielfach zerklüfteten bis zu 2000 Meter hohen Karstfelsen, über welche sich allenthalben eine schwere, düstere Wolkenmasse lagert, bilden eine trostlose Wüste; in den Niederungen am Meere nur, sieht man verkümmerte Olivenpflanzungen. In diesem Gebirge verkehren gar keine Wagen; es kommt nur das Tragthier mühsam fort.

Die Bewohner dieses Gebirges sind ein auf sehr niederer Culturstufe stehendes Volk voll Unabhängigkeitsdünkel, Aberglaube und Wildheit, dessen Freiheitsideen in Willkür, Zügellosigkeit, Faustrecht und Blutrache gipfeln. Den Gegner, der ihnen in die Hände fällt, verstümmeln sie auf das grausamste; Gesetze des Staates anerkannten sie nicht.

Während des Aufstandes in der Krivošije und Hercegovina waren die Insurgenten in sogenannten Tscheta's (Banden) ver-

theilt; jede hatte einen Anführer. Unter den Insurgenten gibt es vortreffliche Schützen; doch hat jener Theil derselben, welche mit neuartigeren Gewehren bewaffnet waren, entweder den „Aufsatz“ nicht recht zu verwerthen gewusst, oder es wurden die Distanzen zu groß angenommen, denn sie überschossen meistens die Truppe.

Die größte Stärke ihrer Kampfweise lag 1869 in Überraschungen; da ihnen dieselben in dem jetzigen Kampfe bei der außerordentlichen Wachsamkeit der Truppe jedoch nirgends gelangen und ihre Schuss-Resultate auch keine hervorragenden waren, so mögen sie wohl die Aussichtslosigkeit ihres Ringens erkannt haben; dieses deprimirende Bewusstsein mag ihre persönliche Tapferkeit wohl auch einigermaßen beeinträchtigt haben; diesem Umstande, sowie ihrer numerischen Schwäche ist es also zuzuschreiben, wenn es nicht nur nirgends zum Handgemenge kam, sondern ihre festen Stellungen zumeist schon in Momenten verlassen wurden, wo sich die Angreifer noch auf mehr oder weniger weite Distanzen befanden. Die Insurgenten fürchteten in eventueller Gefangenschaft dasselbe tragische Ende, das sie den Unglücklichen bereiteten, die in ihre bestialischen Hände geriethen: sie schlugen den Gefangenen die Köpfe ab, entkleideten die Leichname völlig und verstümmelten dieselben in entsetzlichster und grauenerregender Weise.

Die Unsicherheit der Verhältnisse gebot, dass die von der Truppe besetzten Häuser für eine eventuelle Vertheidigung in Stand gesetzt wurden, dass außer Dienst Niemand den Garnisonsort verließ, Jedermann mit einbrechender Dunkelheit in seiner Kaserne eintreffen musste, und dass alle Patrouillen, Fassungs-Commanden etc. in Marsch-Adjustierung ausrückten. Zu allen Übungen wurde die complete Kriegs-Taschenmunition mitgenommen.

Das Bataillon kam in die Brigade Oberst Hostinek und unterstand dem Militär-Commando zu Zara, dessen Chef, Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanović das Bataillon am 12. December inspicierte und an die Officiere beiläufig folgende Ansprache richtete: „Ich freue mich, dieses schöne, brave Bataillon, welches ich in Wien kennen gelernt habe, hier wiederzusehen. Wir sehen ernsten Zeiten entgegen. Sie werden eine harte Aufgabe durchzuführen haben, die Sie jedoch gewiss bestens lösen werden.“

An Subsistenzzulage erhielt jeder Officier monatlich 10 fl., der Officiersstellvertreter 5 fl., der Mann täglich 1 kr.

Vorläufig hatten die nach Süd-Dalmatien dirigierten Truppen nur die Bestimmung, den Gendarmerie-Posten als starke Reserve zu dienen. Die nun folgende Zeit wurde zur Vorbereitung für eine möglicherweise eintretende Action verwerthet; dem entsprechend wurde fleißig nach der Scheibe geschossen, wobei als Ziele ausschließlich nur einzelne Figuren verwendet wurden, um die Leute an kleine Ziele zu gewöhnen. Diese Übungen wechselten mit solchen im Erklimmen von Felspartien und im Wahrnehmen und Unterscheiden von Menschen in dem bisher ungekannten Karstterrain; der Übung des Sicherungsdienstes wurde natürlich ebenfalls ein großes Augenmerk geschenkt. — Da all diesen Übungen ein greifbarer Zweck zu Grunde lag und deren baldige ernste Anwendung gar nicht ausgeschlossen war, so erhöhte dieser Umstand die Erfolge. Nach der Scheibe, zum Beispiele, wurde mit so außerordentlicher Passion geschossen, dass an manchen Tagen 45% Treffer erzielt wurden; Jäger Johann Wagner der 1. Kompagnie traf einmal auf 400 Schritte Distanz mit 10 Schüssen zehnmal die halbe Figur; jedenfalls eine erwähnenswerthe Leistung.

Die vorhandenen Stations-Barken gaben die Gelegenheit, Leute im Rudern zu unterrichten; auch wurde die Mannschaft mit der Handhabung des Feld-Signalapparates vertraut gemacht.

Die Regentage wurden benützt, um die Mannschaft mit den augenblicklichen und den zu gewärtigenden Verhältnissen im Lande, mit den Eigenschaften der Bewohner und wahrscheinlichen Gegner, ihrer Kampfweise, sowie mit den durch die ungewohnten klimatischen Verhältnisse bedingten sanitären Verhaltungsmaßregeln bekanntzumachen.

Der Dienst war, wie die Übungen im ungewohnten Karstterrain, ein anstrengender; doch bewahrten die Jäger ihre unerschütterliche Willigkeit und den besten Humor. Nur die Welt „volla Bukln und Stana“ und die schmierigen, räubermäßig aussehenden Bergbewohner wollten ihnen nicht gefallen.

Die Krivošijaner, deren Posten auf den Höhen schon bei der Landung sichtbar waren, verkehrten, da noch keinerlei Abspernung stattfand, in ungezwungener Weise mit den Bewohnern von Risano und schenkten bei derartigen Besuchen besonders den Officieren große Aufmerksamkeit. Bei Nacht unterhielten sie auf den Höhen

Lagerfeuer und hörte man ihre eigenthümlichen, langgezogenen Rufe, mit denen sich die einzelnen Partien gegenseitig anriefen; die ganze Nacht hindurch waren auch die dumpfen Töne von Hirtenhörnern hörbar; von Zeit zu Zeit krachte wohl auch mit hundertfachem Echo ein Schuss. — Den Signaldienst betrieben die Krivošijaner durch Rufe und durch Werfen brennender Strohbüschel. Anfänglich alarmierten wohl diese Signale sowie die Rufe und die Schüsse der Insurgenten die Truppe; doch sah man bald ein, dass es ihnen nur darum zu thun war, Aufregung und Ermüdung unsererseits herbeizuführen, und man ward bei fortgesetzter Wachsamkeit gleichgiltiger. Denselben Zweck werden die so oft „angesagten“ Viehdiebstähle zu erreichen bestrebt gewesen sein.

Zum ersten Male äusserten die Insurgenten ihre Feindseligkeit gegen die Truppe in thätlicher Weise am 23. December. Als nämlich Oberlieutenant v. Szathmáry-Király die 3. Compagnie nach einer Übung am Hange des Kason-Berges rallierte, ließen die Insurgenten zwei Steinbatterien auf dieselbe herab; — glücklicherweise richteten die herabstürzenden Felsblöcke keinen Schaden an. Oberlieutenant Szathmáry-Király gab sofort einige Schwarm-Salven ab, worauf die Insurgenten verschwanden.

Gerade so wie die am Kason postierten Insurgenten das 2. Halb-Bataillon in Perasto, belästigten jene auf den Höhen von Greben und Ledenice das 1. Halb-Bataillon in Risano. Eines Abends wurde von Gendarmen gemeldet, die Insurgenten bereiten sich zu einem Angriffe auf Risano vor; es wurde daher der 2. und 3. Zug der 1. Compagnie in der Kaserne bereit gehalten und der 4. Zug für eine eventuelle sofortige Verwendung auf dem Platze des Ortes aufgestellt. In der Nacht hörte man wohl die Rufe der Insurgenten aus näherer Entfernung als sonst, allein der Angriff unterblieb; jedenfalls wurden sie von der Bereitschaft der Truppe in Kenntnis gesetzt.

1882. Am 2. Jänner wurde in Castelnuovo das Besatzungs-Truppen-Commando für Süd-Dalmatien unter FML. Stefan Csikos aufgestellt.

Am 12. Jänner wurden die 3. und 4. Compagnie in Perasto durch 2 Compagnien Kaiser-Jäger abgelöst, und rückten um

½3 Uhr nachmittags nach Risano. Vom Bataillon besetzte von nun an die 1. Compagnie Casa Katurić (an dem Wege nach Ledence bei der Quelle Smokovac, 30 Minuten von Risano), die 2. Casa Bjeladinović, die 3. Risano (3 Kasernen) und die 4. Compagnie Stara Slanica. Die Ablösung der Besatzung im Fort Sta. Croce erfolgte am 13. Jänner.

Das Bataillon hatte an diesem Tage 8 Feldsignalisten nach Castelnuovo abzusenden.

Mit bereits geübter Hand wurden auch die neuen Ubicationen durch Verrammung der nicht unbedingt nothwendigen Fenster und Thüren, Anbringung von Schuss-Scharten und Ausluglöchern, Herstellung von Auftritten und Verbindungen etc., in Vertheidigungszustand gesetzt und jedem Haus- und Zimmer-Commandanten den äußeren Verhältnissen entsprechende Wach- und Vertheidigungs-Instructionen gegeben. Diese Maßregeln wurden um so energischer sofort durchgeführt, als man für den folgenden Tag einen Angriff gewärtigte. Alle Officiere blieben demnach am 13. Jänner bei ihren Abtheilungen — doch überlegten es sich die Insurgenten auch diesmal, activ vorzugehen, und alles blieb wie sonst. Mit einbrechender Dunkelheit musste jeder Mann in seiner Kaserne sein.

Am 14. Jänner wurde, zur Erhöhung der eventuellen Operationsfähigkeit der Truppen, die Beschaffung des von jedem Manne im Tornister zu verwahrenen eisernen Vorrathes an Lebensmitteln (½ Portion Zwiebel, 1 Doppelportion Salz und 1 Portion Fleischconserven) anbefohlen, und am 20. Jänner telegraphisch bekanntgegeben, dass das Reichs-Kriegs-Ministerium die unentgeltliche Etapen-Verpflegung\*) für Officier und Mann bewilligt habe. Gleichzeitig wurde die Erhöhung des Standes anbefohlen.

Am 24. Jänner fand die Ausgabe der Verbandpäckchen statt und mit 27. wird die Zusammenstellung einer Feld-Signalabtheilung für das „Truppen-Commando von Süd-Dalmatien“ angeordnet, zu welcher das Bataillon mehrere Leute commandiert.

Die Subaltern-Officiere erhielten 75 kr., die Hauptleute und Stabofficiere die Hälfte des einfachen Feldausrüstungsbeitrages, alle Officiere traten in den Bezug der Bereitschaftszulage; die Mannschaft erhielt die volle Etapenverpflegung und die Bereitschaftszulage.

---

\*) Relutum 30 kr. u. zw. 14 kr. auf Fleisch, 4 kr. Gemüse und Zubereitung, 7 kr. auf Getränk, 5 kr. Frühstück.

Oberst-Brigadier Hostinek inspiciert in den letzten Tagen dieses Monates das Bataillon.

Se. Majestät der Kaiser ernennt FML. Baron Jovanović zum „Commandanten sämtlicher Truppen in Dalmatien und der Hercegovina“. Das Truppen-Besatzungs-Commando für Süd-Dalmatien wird aufgelassen und hiefür die 47. Infanterie-Truppen-Division in Castelnovo aufgestellt. Zum Commandanten dieser Division, bei welcher das Bataillon eingetheilt ist, wird Generalmajor Carl Winterhalder ernannt. Die bisherige Besatzungs-Truppen-Brigade in Cattaro, Oberst Paul Hostinek, führt von nun an die Bezeichnung: 94. Infanterie-Brigade.

Bei Übernahme des Truppen-Commandos erläßt FML. Baron Jovanović folgenden Befehl:

„In Folge a. h. Befehles zum Commandanten sämtlicher in Dalmatien und in der Hercegovina befindlichen Truppen ernannt, übernehme ich das Truppen-Commando mit dem gehobenen Bewußtsein, an die Spitze der ausgezeichneten Truppen gestellt zu sein. Die mir übertragene Aufgabe, in der Hercegovina, wo im Norden, Osten und in der Mitte der Aufstand flammt, und in der Crivoscie Ordnung herzustellen, ist angesichts der Natur der Verhältnisse eine sehr schwierige, und sie wird hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Ausdauer der Truppen und aller Angehörigen des mir unterstehenden Heerestheiles stellen. Mit so bewährten Truppen aber, wie sie unter meinem Commando stehen und welche in mehreren Gefechten mit den Insurgenten ihre Tapferkeit und Hingebung bereits glänzend dargethan haben, wird und muss es gelingen, auch die uns gewordene schwierige Aufgabe erfolgreich zu lösen. Im voraus der allseitigen besten Mitwirkung und Unterstützung gewiss, erwarte ich dies mit Zuversicht und fordere alle Commandanten und die Truppen auf, mit gleicher Zuversicht der erfolgreichen Lösung unserer Aufgabe entgegenzusehen. Die Ausdehnung, welche der Aufstand genommen, und der geringe Truppenstand zwingen uns zunächst, Verstärkungen und auch die günstige Jahreszeit zu erwarten, bevor wir an die energische Niederwerfung des Gegners schreiten. Bis dahin haben alle Truppen an den ihnen zugewiesenen Positionen auf das zäheste auszuharren, dieselben im Falle des Angriffes energisch zu behaupten, sich aber in sonstige Unternehmungen nicht einzulassen, jene ausgenommen,

welche nothwendig sind, um die erforderlichen Approvisionierungen durchzuführen und die Verbindung aufrechtzuerhalten. Solche Unternehmungen müssen jederzeit mit ganz ausreichender Kraft gesichert werden, damit der Erfolg gewiss sei. Die zu diesem Zwecke noch erforderlichen Verstärkungen werden zugewiesen werden. Einem Feinde gegenüber, der mit Vorliebe kleinere Abtheilungen in schwierigem Terrain aus Hinterhalten und überraschend überfällt und die kleinsten Erfolge zu großen Siegen aufbläht, muss jede Gelegenheit zu solchen sorgfältig benommen werden. Ich befehle daher ausdrücklich, dass überall, wo Entsendungen stattfinden müssen, dieselben mit ausreichender, den Erfolg verbürgender Kraft geschehen. Das Herumziehen kleinerer Abtheilungen und Patrullen in insurgierten Landesstrichen darf durchaus nicht stattfinden. Aus dem oben erwähnten Grunde sowohl, wie der Schonung der Truppen wegen sind unnütze, auf bloße Gerüchte hin veranlasste Bewegungen und Verschiebungen sorgfältig zu vermeiden, da sie, ohnehin belanglos, nur geeignet wären, die Truppen vorzeitig zu erschöpfen und ihnen das Gefühl der Unsicherheit beizubringen. Ruhige zuversichtliche Auffassung und Haltung muss überall herrschen. Bei aller Vorsicht und Anwendung der gebotenen Sicherheitsmaßregeln darf ein Nachgehen an die täglich und stündlich wechselnden alarmierenden Gerüchte nicht stattfinden. Rücksichtslose Energie, gepaart mit Ausdauer und Umsicht im Gefechte, fordere ich von allen Truppen; aber auch Schonung des ohnehin an Ressourcen so armen Landes, deren wir uns bei schonungslosem Verfahren nur selbst berauben würden. Allen Officieren mache ich zur Pflicht, die Natur des Kampfes in dem hierländigen Terrain sorgfältig zu studieren und zu beachten. Die Ausbildung der Truppen namentlich für den Sicherheitsdienst und das Gefecht auf diesem Boden ist überall, wo Gelegenheit hiezu geboten ist, sorgfältig zu pflegen und den Schießübungen ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit der Gegner, so oft er mit uns zusammentrifft, durch die Überlegenheit unserer militärischen Tüchtigkeit auch empfindlich getroffen werde.“

Wie aus diesem Befehle hervorgeht, wurde das Eintreffen der Truppenverstärkungen abgewartet, um mit den Operationen zu beginnen, das heißt die Insurgenten aus ihren festen Stellungen hinauszuerwerfen.

Mittlerweile hörten die Krivošijaner nicht auf, das Bataillon bei Tag und Nacht zu belästigen; bald versuchten sie sich an Casa KaturiĆ, bald an C. BjeladinoviĆ, oder an eine beim Scheibenschießen befindliche Compagnie anzuschleichen, ergriffen aber jedesmal die Flucht, sobald sie die Überzeugung von der steten Wachsamkeit des Bataillons erlangten.

Um das Blitzen der Feldflaschen zu vermeiden, wurden dieselben mit den Gewehr-Schutzlappen und die Essschalen mit altem Manteltuch überzogen.

Am 19. Jänner um 3 Uhr früh, gelangte an den Ergänzungs-Compagnie-Cadre-Commandanten in Salzburg, Lieutenant Schnaidtinger, vom k. k. General-Commando zu Wien der telegraphische Befehl sofort 4 Officiere der Reserve, 20 Unterjäger, 20 Patrouilleführer, 188 Jäger und 4 Officiersdiener, zusammen 4 Officiere und 232 Mann einzuberufen. Auf jede Compagnie entfielen somit 1 Officier, 5 Unterjäger, 5 Patrouilleführer, 47 Jäger und 1 Officiersdiener.

Die Einberufung traf die Lientenants in der Reserve Adolf Ritter von Grosser, Carl Ritter von Fabrizii, Julius Ritscher und Bernhard Horn; von der Mannschaft zur Standes-Erhöhung die Jahrgänge 1878, 1877 und 1876, — zur Standes-Ergänzung den Jahrgang 1875.

Am 23. Jänner rückten die 4 Officiere und 6 Mann, am 24. 39 Mann, am 25. 64, am 26. 59, am 27. 27 und am 28. 39 Mann theils direct, theils im Transportswege zum Cadre nach Salzburg ein, woselbst sie aus dem Augmentations-Vorrathe bekleidet und ausgerüstet wurden. Untergebracht waren die Reservisten auf Hohen-Salzburg. Am 28. Jänner inspicierte der Reserve-Commandant des 59. Infanterie-Regimentes die Reservisten in eingehender Weise.

Sonntag den 29. Jänner gieng der Ergänzungs-Transport gleichzeitig mit den Reservisten des 26. und 34. Feld-Jäger-Bataillons unter Commando des Oberlieutenant Biedermann vom 59. Reserve-Commando mittelst Eisenbahn über Bischofshofen, Selzthal, St. Michel, Villach, Tarvis, Laibach, St. Peter, Nabresina nach Triest ab. Hier wurden die Reservisten auf der Memphiles eingeschifft und langten am 4. Februar nachmittags in Risano an, wo sie mit großem Jubel und herzlicher Freude empfangen wurden. Das Kriegs-Hafen-Commando theilte dem Bataillon am

5. Februar 6 Kanoniere zu, welche mit Handgranaten ausgerüstet wurden.

Das Bataillon hatte nun folgenden Stand: Stab: Kaliwoda Josef, Major, Bataillons-Commandant; Kuhn v. Kuhnenfeld, Eugen Freiherr, Oberlieutenant, Adjutant; Turing v. Ferrier Alexander, Lieutenant, Proviantofficier; Löbenstein Ritter von Aigenhorst, Alfred Dr., Regiments- und Chefarzt; Ellbogen Jakob, Dr., Oberarzt; Skuljević Markus, Lieutenant-Rechnungsführer. Zusammen: 6 Officiere und 10 Mann. 1. Compagnie: Hauptmann Anton Püchler, Oberlieutenant Friedrich Milner, Lieutenant Victor Khiebach, Karl Ritter von Fabrizii (i. d. Reserve), Cadet-Officiersstellvertreter Anton Gärber. Zusammen: 4 Officiere, 168 Mann. 2. Compagnie: Hauptmann Alois Tresser, Oberlieutenant Rudolf Freiherr von Dürfeld, Lieutenant Emil Lego, Bernhard Horn (i. d. Reserve), Hugo Freiherr von Mensi (hiezü avanciert im Mai 1882). Zusammen: 5 Officiere, 157 Mann. 3. Compagnie: Hauptmann Otto Edler von Riedlechner, Oberlieutenant Albert von Sathmáry-Király, Lieutenant Gustav Graf Vetter von der Lilie, Adolf Ritter von Grosser (i. d. Reserve), Cadet-Officiersstellvertreter Wilhelm Höpker. Zusammen: 4 Officiere, 153 Mann. 4. Compagnie: Hauptmann Emil von Pott (Generalstabs-Officier), von Ende Februar an. Oberlieutenant Anton Haller (krank), Josef Koller (commandirte anfänglich die Compagnie), Lieutenant Adolf Freiherr von Korff, Julius Ritscher (i. d. Reserve), Cadet-Officiersstellvertreter August Kirschhofer. Zusammen: 5 Officiere, 156 Mann. Gesamtstand des Bataillons: 24 Officiere, 644 Mann.

Für den 8. Februar erhielt die 3. Compagnie den Auftrag, zwischen Risano und Perasto eine Streifung vorzunehmen. Zu diesem Zwecke marschierte die Compagnie auf der Straße gegen Perasto vor, während Lieutenant Graf Vetter den Befehl erhielt, mit dem 4. Zuge zur Deckung der Flanke auf halber Höhe zwischen Straße und Rücken solange vorzurücken, als die Compagnie selbst den Aufstieg vollziehen werde, und zur Sicherung desselben rasch den Abstieg auf die Straße zu vollführen. Kaum waren diese Bewegungen durchgeführt, als von der Höhe des Kason herab auf die Compagnie ein lebhaftes aber schlecht gezieltes Feuer unterhalten wurde. Dieses wurde anfangs vom 4. Zuge zur Sicherung des Rückmarsches der Compagnie erwidert,

worauf die bei Risano vor Anker liegende Corvette Fasana ihre Geschütze gegen den Kason in Thätigkeit setzte; nach 5 wohlgezielten Schüssen verstummte das gegnerische Feuer, worauf die Compagnie den Rückmarsch unbehelligt fortsetzte.

Als das Bataillon an diesem Tage zur Nachtruhe gieng, ahnte Niemand, welche Ereignisse der kommende Morgen bringen sollte.

#### Wegnahme von Ledenice und Greben.

Am 9. Februar um halb 4 Uhr früh sendete Major Kaliwoda durch Ordonnanzen und Patrouillen den Compagnie-Commandanten folgenden schriftlichen Befehl:

„Am 9. d. M. erfolgt Aufstieg zur Wegnahme des Forts Ledenice von Katuric aus, um 6 Uhr früh durch die 1., 2. und 4. Compagnie unter meinem Commando.

„Die 3. Compagnie hat sich des Greben zu bemächtigen, sich daselbst zu verbauen und das Object festzuhalten. Diese Compagnie hat ebenfalls um 6 Uhr früh von Katuric aus die Bewegung zu beginnen.

„Die Disposition zur Wegnahme des Forts Ledenice ist in der ersten Anlage folgende: Die 1. Compagnie durch die Olivenärten hinter ihren Kasernen, Direction rechtes Ende der Serpentin nach Ledenice (also rechter Flügel); die 2. Compagnie links von der 1. Compagnie ohne directen Anschluss, doch in gewisser Verbindung; Direction Fort Ledenice. Die 4. Compagnie folgt hinter der Mitte als Reserve.

„Den Beginn der Bewegung werde ich anordnen.

„Es ist nur in breiter Front vorzugehen mit angehängten Abtheilungen hinter den beiden Flügeln, welche Abtheilungen die Seidenhuten entbehrlich machen, da sie sofort zum Feuer in die Flanken bereit sind.

„Ruhiges, besonnenes, entschiedenes Vorgehen. Sparen mit Munition auf unmöglich zu treffende Ziele. Pausen müssen eintreten zum Athem holen und zum Ordnen der Abtheilungen.

„Was die Compagnien an Munition und Etapen zur Hand haben, ist von der Mannschaft nach Möglichkeit mitzunehmen.

„Tornister und Kotzen sind zugswise in Haufen zusammen zu legen, damit beim Abholen keine Confusionen geschehen. Da das Bataillon voraussichtlich in den genommenen Objecten verbleibt, so ist in den Kasernen alles zu verpacken.

„Die Sanitätsmannschaft und die Pioniere der 3. Compagnie bleiben bei derselben; jene der anderen Compagnien sammeln sich bei der 1. Compagnie. Commandant der Pioniere der älteste Unterofficier; Lieutenant Leg o bleibt bei seiner Compagnie.

„Von jeder Compagnie bleibt 1 Wache von 1 Unterofficier und 6 Schwächlichen zurück; jene der 3. Compagnie im Hause, wo sich die Bataillons-Adjutantur und die Casse befindet; bei diesen Wachen bleiben auch die Kanoniere mit ihren Handgranaten. (Diese Kanoniere waren dem Bataillon anfangs Februar vom Hafens-Commando zur Verfügung gestellt worden.) Diesen zurückbleibenden Leuten sind Etapen zurückzulassen, damit sie zu leben haben und sind selbe in allem an den Herrn Lieutenant Turing, der, sowie die Verwaltungs-Commission übersiedelt, gewiesen.

„Die Rechnungs-Unterofficiere bleiben auch zurück.

„Der Dienstzettel, welcher eine Ausrückung vor dem Herrn Divisionär ansagte, ist bezüglich der Adjustierung zu berücksichtigen.

„Das Divisions-Commando verpflichtet die Commandanten zur strengsten Verschwiegenheit und Geheimhaltung, es soll also überflüssige Geräusche, Lichtanzünden etc. so viel als möglich vermieden werden. So gut als es möglich, ist von der Nachtruhe der Mannschaft nichts Überflüssiges abzubrechen“.

Endlich war der langersehnte Moment der Vorrückung gekommen! Die freudig-überraschten Compagnie-Commandanten wecken 4 Uhr Morgens ihre Officiere, verständigen sie von dem erhaltenen Befehle und ordnen die ruhige Durchführung desselben an; die Leute werden geweckt, rüsten sich in aller Stille und begeben sich auf den Compagnie-Alarmplatz. Die Compagnie-Commandanten führen ihre Compagnien auf den von Major Kaliwoda bezeichneten Versammlungsort. Vor 6 Uhr früh ist das Bataillon gestellt und erfährt nun den Zweck dieser geheimnisvollen Ausrückung. Alles freut sich, dass nun Ernst gemacht werde!

Als der Anker des Casemattschiffes Albrecht rasselnd in die Fluthen fällt, ordnet Major Kaliwoda die Bewegung mit einer Ruhe an, als gienge es zu der friedlichsten Friedensübung. „So, jetzt gehen wir, ich hoffe auf Wiedersehen!“ waren seine lakonischen Worte.

Schildern wir zuerst die Ereignisse bei der 3. Compagnie, welche bekanntlich detachiert wurde, um Greben wegzunehmen.

Hauptmann v. Riedlechner bestimmt den halben 1. Zug unter Oberlieutenant v. Szatmáry-Király als Vorpatrouille, gibt ihm Direction: „Greiben“ und setzt sich in Bewegung. Dieser Compagnie stand der von Risano über Greben nach Crkvice führende Reitweg zur Verfügung, welcher sich in Serpentinien auf den wandartigen Abstürzen, die den Golf von Risano einschliessen, hinaufschlängelt. Diese Abstürze sind von Infanterie in geöffneter Ordnung schwer, mitunter gar nicht zu passieren. Die Reste des Forts Greben liegen auf einem steilen, steinigem, scheinbar uneinnehmbaren Felskegel, welcher von einer südlich davon liegenden Kuppe beherrscht wird; dazwischen windet sich der Weg gegen Crkvice. Während des anfänglichen Aufstieges war der Gegner nicht zu sehen. Nach einiger Zeit vernimmt die Compagnie das Geheul der von der anderen Colonne des Bataillons aufgejagten Insurgenten und gleich darauf knattern die ersten Schüsse.

Die überraschten Vorposten der Insurgenten erwidern das Feuer.

Als endlich die Insurgenten in der Ruine des Forts Greben und in den daneben befindlichen Kula's (Wachhäusern) sichtbar werden, ordnet Hauptmann von Riedlechner eine Frontveränderung der Schwarmlinie nach rechts an. Das wilde Geschrei und das lebhafteste Feuer der Insurgenten erwidert die Schwarmlinie mit ruhig abgegebenen und runden Schwarmsalven.

Diese Pause in der Vorrückung benützt Hauptmann von Riedlechner zur Orientierung in dem unbekanntem Terrain und zur Sicherung der Flanken. Da nach den bisherigen Erfahrungen die Insurgenten besondere Vorliebe für einen sicheren Rückzug an den Tag legten, entschloss sich Hauptmann von Riedlechner zu versuchen, dieselben aus ihrer in der Front sehr festen Stellung hinaus zu manövrieren. Er dirigierte nun den 4. Zug, Lieutenant Graf Vetter, auf die früher erwähnte, Greben dominierende Kuppe. Während sich dieser Zug, gegen Greben vollkommen gedeckt, in Bewegung setzte, wurde die Compagnie von Ledenice her im Rücken beschossen, worauf Hauptmann Riedlechner den 2. Zug, Lieutenant v. Grosser, beauftragte, dorthin Zugssalven abzugeben; die Distanz war glücklich geschätzt und die „Treffer“ zufriedenstellende, denn gar bald verschwanden die Gegner. Nach diesem kleinen Intermezzo erhielt der 3. Zug, Oberjäger Müller, den

Befehl, dem 4. Zuge zu folgen; endlich wurde auch der 2. Zug aus der Schwarmlinie auf die bezeichnete, dominierende Höhe dirigiert, während der 1. Zug, Oberlieutenant v. Szathmáry-Király als Stütze rechts vom Reitweg verblieb und das Feuer fortsetzte.

Diese vortrefflichen Dispositionen ergaben einen überraschenden Erfolg: kaum hatten die drei Züge unter persönlicher Führung des Hauptmannes v. Riedlechner die Kuppe erreicht und von dort ein wirksames Feuer eröffnet, als die Insurgenten, auf ihren Rückzug bedacht, die Stellung verließen und, vom Terrain begünstigt, verschwanden; erst auf eine Distanz von circa 800 Schritte waren sie wieder sichtbar, welcher Moment ausgenützt wurde, um ihnen einige Salven auf den Rückzug mitzugeben; man sah auch Insurgenten stürzen, diese wurden jedoch von Anderen gleich hinter deckende Felsen geschleppt. Ein Theil der Insurgenten zog sich gegen Knezlac, der andere auf den Veli vrh zurück.

Der 1. Zug nahm Direction Greben; nach Überwindung von großen Schwierigkeiten und Passierung einer Mulde im starken feindlichen Feuer stieß der Zug auf eine Felswand; Oberlieutenant von Szathmáry-Király ließ dieselbe erklimmen, worauf Greben auf 200 Schritte sichtbar wurde; da der Zug von dort aus kein Feuer empfing, ordnete Szathmáry den Sturm an; der Feind hatte thatsächlich Greben bereits geräumt.

Die 3. Compagnie besetzte nun die eroberte Stellung wie folgt: eine Halbcompagnie Fort Greben; dieselbe bessert das Mauerwerk aus und richtet Schusscharten her; zur Sicherung hat sie in die 80 Schritte entfernte Kula eine starke Officiers-Feldwache zu stellen. Die 2. Halbcompagnie besetzt die Kula südlich des Reitweges.

Die 3. Compagnie hatte somit durch die geschickte Führung ihres Commandanten, bei Vermeidung großer Verluste, welche bei einem Frontangriffe unbedingt eingetreten wären, in kurzer Zeit den Gegner aus einer Stellung verjagt, welche dem Vertheidiger große Vorteile gewährte. In der Durchführung seiner trefflichen Dispositionen wurde Hauptmann v. Riedlechner von seinen braven Zugcommandanten kräftigst unterstützt. Die Mannschaft überwand die Terrainschwierigkeiten mit Ausdauer, bewahrte Ruhe und große Feuerdisciplin und

zeigte lebhaften Eifer an den Feind zu kommen, der jedoch ihrer Unternehmungslust zu früh auswich.

Insbesondere zeichnete sich Oberjäger Müller aus, der auch dort, wo das Feuer am heftigsten war, stets unerschrocken seiner Abtheilung vorauseilte, um für dieselbe günstige Punkte anzufinden.

Bei dem Kampfe um Greben wurde Jäger Franz Lehr durch einen Steinsplitter und Blessiertenträger Josef Gsöllpointner durch einen Streifschuss an der linken Hand leicht verwundet. Beide erhielten ihre Verwundungen zu Beginn des Gefechtes, verschmähten aber, sich vor Beendigung desselben verbinden zu lassen, und äußerten, dass eine solche Kleinigkeit kaum der Rede wert wäre.

Gleichzeitig mit der 3. Compagnie begann, der ausgegebenen Disposition entsprechend, die Bewegung der drei anderen Compagnien. Von Risano aus windet sich in nordöstlicher Richtung auf dem Felsenabsturze ein Reitweg in vielen Serpentinien zum Höhenrande und wendet sich dann nördlich nach Sv. Nikola und Fort Ledenice. Diese, den Golf von Risano umfassende Felswand ist nur in den tiefer gelegenen Partien von Schwärmen passierbar, während der obere Theil absolut ungangbar ist. Der Kessel von Ledenice ist spärlich cultiviert und von schroffen, schwer gangbaren, nackten Hängen begrenzt. In diesem Kessel liegen die beiden Orte Ledenice dolnje oder inferior (24 Häuser) und Ledenice gornje oder superior (30 Häuser). — Der Höhenrand von Sv. Nikola bietet dem Vertheidiger für die Abwehr des Aufstieges aus Risano außerordentliche Vortheile; die Stellung gleicht einer schier uneinnehmbaren Felsenburg, welche durch das westlich von Ledenice g. auf der höchsten Fallkuppe liegende provisorische Feldwerk verstärkt wird; dieser Punkt beherrscht den Greben, die beiden Orte Ledenice und die Schlucht des Wildbaches Radović. —

Die 1. und 2. Compagnie hatte je eine Halb-Compagnie in Schwärme aufgelöst, hinter den äußeren Flügeln die andere Hälfte als Unterstützung. Die 4. Compagnie bildete die Reserve.

Der Aufstieg erfolgte, anfänglich verdeckt, durch die Olivenärten; kaum hatte jedoch die Schwarmlinie den Rand der Gärten erreicht, als auf den Felsen Insurgenten sichtbar wurden; diese mussten wohl geglaubt haben, es handle sich nur um eine weiter

ausgedehnte Friedensübung und waren gutmüthig genug, nicht zu schießen, sondern sprangen unter wildem Geheul nach rückwärts; als sie jedoch das stetige Vorrücken des Bataillons sahen, eröffneten sie ein lebhaftes Feuer, doch überschossen sie zumeist die Schwarmlinie, welche nun ebenfalls zu schießen begann. Gegen 9 Uhr vormittags war die Feuerlinie der feindlichen Stellung auf circa 600 Schritte nahe gekommen. Die Insurgenten hatten sich hinter den Felsen vortrefflich postiert — es war fast gar nichts von ihnen zu sehen, nur der während des Schießens aufsteigende Rauch ließ die Stellung Einzelner und die Ausdehnung der Gefechtslinie erkennen; hie und da erhob sich wohl ein oder der andere Insurgent, um den Soldaten ein paar Worte zuzuschreien, als sie aber erkannten, dass man sich weder um das Geschrei noch um ihr Schießen kümmerte und stetig vorrückte, so befassten sie sich immer mehr mit der Ausnützung der Deckungen, hörten jedoch nicht auf in fanatischer Wuth zu heulen und zu brüllen.

Von der ersten Compagnie gelangte mittlerweile der 1. Zug Oberlieutenant Milner, und der 2. Zug, Lieutenant v. Fabrizio an einen felsigen Rücken, der durch seine steilen und hohen Stufen nur äusserst beschwerlich zu ersteigen war, jedoch eine verhältnismäßig gute Annäherung an den feindlichen rechten Flügel gestattete. Oberlieutenant Milner, die Wichtigkeit einer energischen Ausnützung dieses Vortheiles erkennend, eifert seine Halbcompagnie zum raschen Überwinden der enormen Terrainschwierigkeiten an und geht mit aufmunterndem Beispiele seinen Jägern voran.

Am Fuße des Rückens nimmt der 3. Zug unter Cadet-Officiersstellvertreter Gärber eine Aufnahmestelle ein. Von diesem günstigen, Übersicht gewährenden Punkte leitet Hauptmann Püchler, bei Vermeidung jeder Deckung, die Bewegungen seiner Compagnie und wird bei dieser Gelegenheit im linken Unterschenkel verwundet; trotzdem ihm jede weitere Bewegung schwer fällt, behält dieser aufopfernd thätige Officier das Commando seiner Compagnie. Den 3. Zug scheinen sich die Insurgenten besonders als Ziel gewählt zu haben, denn in rascher Folge werden Jäger Michael Dittinger am linken Vorderarm und rechten Oberschenkel, Georg Greisinger am Kopfe und Johann Wiesinger am linken Vorderarme verwundet. Jäger Michael Schäfl desselben Zuges erhält einen Schuss in die Feldflasche; die Kugel durchschlägt

die vordere Blechwand, gleitet an der rückwärtigen ab, und bleibt im Leder des Spatens stecken ohne den Träger zu verletzen.

Der 4. Zug unter Lieutenant v. Khuepach war im Verlaufe des Gefechtes, als rechte Verlängerung der Schwarmlinie, in eine östlich des bezeichneten Rückens befindliche Mulde gekommen. Nun donnert und prasselt es plötzlich über den Häuptern der Jäger; die Insurgenten haben Steinbatterien abgelassen; mit lawinenartiger Wucht stürzen Felsblöcke und Steine verderbendrohend am Abhange herab; in klafferhohen Bögen setzen sie von Felsvorsprung zu Felsvorsprung, zersplittern und bilden gefährliche Streuungskegel. In solchen Momenten muss die ganze Schwarmlinie aufspringen und sich an Felswänden decken; glücklicherweise nützten die Insurgenten diese Augenblicke nicht aus, um die völlig ungedeckten Soldaten zu beschießen.

Mittlerweile — es war 9 Uhr 40 Minuten — hatte der 1. und 2. Zug der 1. Compagnie die Höhe erklommen; Oberlieutenant Milner erstieg als Erster mit seinem Zuge den Kamm; ihm folgte in kurzer Zeit Lieutenant v. Fabrizii mit dem zweiten Zuge. Der 4. Zug, Lieutenant Khuepach, welcher beim Vorrücken auf eine die früher erwähnte Mulde oben schließende unübersteigbare Felswand gekommen war, musste diese umgehen und gelangte an den rechten Flügel der 1. Halbcompagnie.

In gleicher Weise drängt auch die 2. Compagnie unter Hauptmann Tresser vor und überwand ähnliche Terrainschwierigkeiten mit der gleichen zähen Ausdauer und Kräfteanspannung; hiebei wurde Jäger Josef Fragner an der linken Brustseite leicht verwundet.

Die 4. Compagnie wurde bald nach dem Beginne des Gefechtes in die Feuerlinie gezogen und kämpfte unter dem Commando des Oberlieutenant Koller in gleich schwierigen Verhältnissen wie die 1. Compagnie; sie erleichterte derselben durch ihr Feuer den Aufstieg wesentlich. Während der Vorrückung fiel, zu Tode getroffen, der tapfere Zugsführer Josef Scharmüller und wurde Jäger Franz Nöhmeier am linken Unterschenkel schwer, Josef Habringer an der linken Schulter leicht und Josef Wattering am rechten Oberschenkel schwer verwundet.

Die Insurgenten räumen die Stellung und eilen in wilder Flucht auf Ledenice inferiore zurück.

Ein kräftiges „Hurrah!“ der Jäger macht der ersten Siegesfreude Luft und verkündet den Sieg weithin in die Berge. Für-

wahr, ein herrlicher, glänzender Sieg! Für das dritte Feld-Jäger-Bataillon bleibt der 9. Februar 1882 ein Tag der Ehre und des Ruhmes.

Major Kaliwoda, welcher mit seltener Kaltblütigkeit den Aufstieg leitete, die Officiere des Bataillons, welche in tollkühner Tapferkeit ihren Abtheilungen vorangiengen und durch geschickte Terrainausnützung größere Opfer an Menschenleben vermieden, die Unterofficiere, welche ihre Zugscommandanten thatkräftig unterstützten, und endlich die Mannschaft, welche große Leistungsfähigkeit im Überwinden der außerordentlichsten Terrainschwierigkeiten an den Tag legte und im Gefechte Ruhe, Feuerdisciplin und todesverachtenden Muth zeigte — Alle, alle haben sich mit Ruhm bedeckt, die vielfachen Anerkennungen, welche ihrer Tapferkeit zu Theil wurden, ehrlich verdient und alle darf das stolze Bewusstsein erfüllen, für Kaiser und Vaterland Unübertreffliches geleistet zu haben.

Der Aufstieg nach Ledenice wurde sowohl durch das Feuer des Casemattschiffes Albrecht, als auch durch die 40. Compagnie Kaiserjäger unterstützt, welche zwischen unseren Colonnen Kaliwoda und Riedlechner vorgieng, während zwei Compagnien Kaiserjäger in Risano als Reserve blieben.

Oberlieutenant Milner, der in Absein des Hauptmann Püchler, welcher in Folge seiner Verwundung dem Vordringen seiner braven Compagnie nicht sofort folgen konnte, hatte das Commando der 1. Compagnie übernommen und ordnet die Verfolgung der Insurgenten an, welche aus den Ruinen des Forts Ledenice abermals das Feuer eröffnen; dorthin wird der 2. Zug unter Lieutenant von Fabrizii dirigiert, während eine Patrouille des 4. Zuges unter dem Zugsführer Mathias Beißl zur Deckung der rechten Flanke gegen Dovoje grede bestimmt wird. In einer Felspartie erwartet der 1. und 4. Zug das Anrücken der 2. und 4. Compagnie auf gleiche Höhe. Diese beiden Compagnien, welche unter dem directen Feuer der Insurgenten und ihrer Steinbatterien den Aufstieg vollenden mussten, erschienen alsbald am höchsten Kamme. Nun ordnet Major Kaliwoda die Vorrückung auf Ledenice inferior für die 1. und 2. Compagnie an; die 4. Compagnie gibt Zugssalven auf den fliehenden Gegner ab und die ersteren zwei Compagnien rücken über den brennenden Ort hinaus ohne zu feuern. Die 4. Compagnie rückte am rechten

Flügel bis über die Rückfallkuppe vor, welche zwischen den beiden Orten Ledenice sich vom Goli vrh abzweigt.

Endlich ist auch der letzte Insurgent verschwunden und Major Kaliwoda sammelt, unter dem Schutze ausgestellter Feldwachen, sein Bataillon bei Sv. Nikola. Als er sich eben vor der Front der 1. Compagnie befindet, erscheint plötzlich der Divisionär, Generalmajor Winterhalder, welcher auf den Bataillons-Commandanten zueilt und ihn vor der Front des Bataillons umarmt, küsst und ihm für die brave Leistung des Tages dankt. Mit Rührung gewahren die Jäger diese vom Herzen kommende Anerkennung, welche ihrem geliebten Commandanten und somit auch ihnen zu Theil wird, und die begeisterten und freudig bewegten Herzen geben ihrem Jubel durch donnernde Hoch- und Hurrahrufe Ausdruck. Es war dies ein erhebender Moment im Leben des Kriegers, den gewiss keiner zeitlebens vergessen wird.

Die brillante Waffenthat vom 9. Februar 1882 lobte Generalmajor Winterhalder mit Befehl des 47. Infanterie-Truppen-divisions-Commandos wie folgt: „Für die gestrige Action musste ich wegen der zu überwindenden Schwierigkeiten sehr hohe Anforderungen an die Tüchtigkeit der beteiligten Truppe stellen. Meine Erwartungen wurden glänzend übertroffen und ich fühle mich glücklich, den Dank und die vollste Anerkennung unseres Obercommandanten aussprechen zu können. Die beteiligten Truppen können mit stolzem Bewusstsein auf diese ihre Leistung zurückblicken.“

FML. Jovanović telegraphierte am 9. an Major Kaliwoda: „Danke Ihnen und dem braven Bataillon für den schönen Erfolg“, und besichtigte am folgenden Tage das Bataillon, hielt an die Mannschaft eine zündende Ansprache, dankte derselben im Namen des Allerhöchsten Kriegsherrn für die bravurösen Leistungen des vergangenen Tages und reichte beim Abschiede jedem Officier die Hand. FML. Baron Jovanović besuchte auch sofort die Verwundeten des Bataillons, welche in Risano untergebracht waren, tröstete selbe und unterhielt sich mit ihnen über die Vorgänge bei der Erstürmung von Ledenice; zum Schlusse beschenkte er die Verwundeten reichlich mit Geld und Cigarren.

Den siegreichen Truppen wurde aber auch die höchste Auszeichnung, die Anerkennung des obersten Kriegsherrn, Sr. Majestät

des Kaisers zuteil. Der Truppen-Commando-Befehl vom 15. Februar lautete. „Se. Majestät der Kaiser haben laut Mittheilung Allerhöchst dessen Militär-Kanzlei den Bericht über die Wegnahme von Ledenice-Ubalac-Veljeselo und die Besitzergreifung des Hochplateaus von Ledenice bis an die montenegrinische Grenze mit Befriedigung zur Allerhöchsten Kenntniss zu nehmen und mich zu beauftragen geruht, den hiebei betheiligten gewesenenen Truppen die Allerhöchste Zufriedenheit bekanntzugeben.“

Von der Mannschaft haben sich während der Erstürmung von Ledenice ausgezeichnet:

Von der 1. Compagnie: Oberjäger Franz Leitner, die Zugsführer Alois Schwarz und Mathias Beißl, sowie die Unterjäger Lorenz Maringer und Alois Jahn durch besonders umsichtige und besonnene Führung ihrer Schwärme; die Jäger Laurenz Lumpelcker und Ludwig Staritzbichler durch kühnes, aneiferndes Vordringen; sie waren in der Bewegung ihren Schwärmen immer voraus; endlich Jäger Franz Satzinger, welcher unmittelbar vor der feindlichen Stellung meldete, dass sein Gewehr versage, dessenungeachtet, sich auf sein Bajonnett verlassend, einer der ersten war, welcher die Höhe erstürmte.

Von der 2. Compagnie zeichnete sich Oberjäger Anton Geisinger durch geschickte und energische Führung seines Zuges und durch Aufmunterung und Begeisterung der Mannschaft aus; in gleicher Weise übten die Jäger Franz Rieger, Johann Moser und Josef Preneßl auf ihre Kameraden den vorteilhaftesten Einfluss, waren beim Vorgehen immer die Ersten und zeichneten sich überdies durch gutes Schießen aus. Hornist Tit-Patrouilleführer Franz Schramm überbrachte mit großer Todesverachtung im heftigsten feindlichen Feuer Meldungen und Aufträge und wirkte durch seinen Humor animierend auf die Mannschaft.

Von der 4. Compagnie bezahlte der brave Zugsführer Josef Scharmüller die tollkühne Tapferkeit, mit der er seinem Schwarm voranging, mit dem Leben. Dieser Tapfere liegt auf dem Friedhofe in Risano begraben. Ehre seinem Andenken! In echt österreichischer Kameradschaft widmete Seecadet Leutgeb dem Gefallenen ein Kreuz.

Als Zugsführer Scharmüller zu Tode getroffen, zusammenfiel, erhob sich ein wildaussehender Insurgentenführer,

schwung sein Gewehr in der Luft und stieß ein höhnisches Freudengeschrei aus. Seine bestialische Freude war aber nur von kurzer Dauer; der brave Zugführer Johann Riegler rächte den Tod seines Kameraden und schoss den erwähnten Insurgenten zusammen, dass er sich mehrere Male überschlug. Dieser brave Unterofficier und die Jäger Habringer, Wattering und Nöhmeyer glänzten durch besondere Bravour und Todesverachtung.

Vom 9. Februar bis 9. März.

Nach der Wegnahme von Ledenice erhielt die 1. Compagnie den Befehl, Dovoje grede, eine Rückfallkuppe des Goli vrh, zu besetzen; nach 1 $\frac{1}{2}$  stündigem, höchst beschwerlichen Marsch erreichte sie diesen exponierten Punkt und bezog in einer Doline das erste Biwak. Da nirgends Wasser zu finden war, erhielt Lieutenant Khuepach den Auftrag, mit einer Abtheilung der Compagnie solches aus Ledenice zu holen. Auf halbem Wege wurde dieses Detachement von Insurgenten beschossen; Zugführer Beißl und Unterjäger Maringer kühlten zwar die noch immer erregten Gemüther der Insurgenten durch einige wohlgezielte Schüsse ab, doch musste das kleine Detachement vorsichtshalber immerhin einen andern Weg und zwar gegen Sv. Nikola einschlagen. Doch auch auf diesem Wege wurden die Jäger durch das Feuer der Insurgenten so lange belästigt, bis Oberlieutenant Kühnel mit seinen Gebirgsgeschützen kräftige Antwort gab. Todmüde kam das Detachement in Sv. Nikola an und fand — kein Wasser! Lieutenant Khuepach, ein unermüdlich thätiger Officier, ließ sich durch diesen Misserfolg nicht abschrecken und gieng weiter auf Suche; seiner Beharrlichkeit gelang es endlich, einen Tümpel zu entdecken.

Auf Greben musste das Wasser mittels Tragthieren hinaufgetragen werden; am 10. wurde ein Bächlein gefunden und sogleich die Compagnie-Pionniere dorthin entsendet, um das kostbare Wasser in einer Grube zu sammeln. Von nun an gab es wenigstens an Koch- und Trinkwasser keine Noth mehr.

Am 12. Februar wurden Greben und Ledenice mit Gebirgsgeschützen armirt. Insurgenten versuchten, sich an die Wachen heranzuschleichen, wurden jedoch verjagt.

Die Ereignisse der folgenden Tage auf Greben gleichen sich: bei Tag Geplänkel mit den Insurgenten, welche nie auf-

hören, die Truppe zu belästigen, abends allgemeine Verrammlung, des Nachts eisige Kälte. — Mit den anderen drei Compagnien des Bataillons stand die dritte nur dadurch in Verbindung, dass man sich eben gegenseitig aus der Entfernung sah; Verbindungspatrouillen brauchten, um nach Ledenice und zurück zu kommen, 4—5 Stunden. Von Greben aus wurden fast täglich Patrouillen nach Risano entsendet, um Lebensmittel zu holen; diese Patrouillen wurden immer aus Leuten zusammengestellt, welche sich zu diesem beschwerlichen Dienst freiwillig meldeten; sie marschierten gewöhnlich um 12 Uhr mittags ab, und kehrten erst zwischen 5 und 6 Uhr abends zurück, wobei ihnen zur Besorgung der Aufträge nur eine Stunde Zeit blieb. In den ersten Tagen wurden diese Patrouillen gewöhnlich aus den Olivengärten angeschossen, doch hörten die Neckereien auf, als eines Tages zwei der Insurgenten den Schüssen der Jäger zum Opfer fielen.

Am 16. Februar wurde die 3. Compagnie von der 39. Compagnie des Tiroler Jäger-Regimentes Kaiser Franz Josef abgelöst und rückte zum Bataillon ein. Fast ungern verließ die Compagnie den Ort, welchen sie dem Feinde im heißen Kampfe abgerungen, wo sie ihre erste ernste Aufgabe rühmlich gelöst, sich den ersten Lorber dieses Feldzuges gepflückt hatte.

Als die Compagnie nachmittags beim Bataillon eintraf, gab es natürlich herzliche Begrüßung, vielfache Befragungen über das gegenseitig Erlebte und des Erzählens kein Ende.

Die Vertheilung der Compagnien auf dem Plateau von Ledenice war folgende: Eine Compagnie beim Stabe in Sv. Nikola; deren Beschäftigung bestand zumeist darin, Baumaterialie aus dem abgebrannten Orte Ledenice inferiore herbeizuschaffen und daraus Kulas und Nothunterkünfte zu bauen; bei Nacht stellte diese Compagnie 3 Feldwachen aus. —

Eine Compagnie war im Fort Ledenice und bestritt Tag und Nacht eine Feldwache in der Stärke eines Zuges auf einem Bergrücken, der sich circa 600 Schritte weit vom Fort in nördlicher Richtung hinczog; dann eine Feldwache auf dem Wege zwischen dem Fort und Sv. Nikola.

Eine Compagnie war getheilt, und zwar: eine Halbcompagnie im Schulhause von Ledenice, die andere Halbcompagnie auf Dovoje grede.

Endlich eine Compagnie in drei Theilen: 1 Zug besetzte ein noch ziemlich erhaltenes, an der Straße gelegenes „Haus“

von Ledenice inf., 2 Züge eine „Rückfallkuppe“ am westlichen Abhange des Goli vrh, und 1 Zug eine dominierende „Felspartie“ zwischen letzterer Rückfallskuppe und dem Rücken des Goli vrh.

Die Compagnien lösten sich alle 48 Stunden untereinander ab, da der Dienst der beiden letztgenannten Compagnien sehr anstrengend war.

Der Aufenthalt im Fort oder in Sv. Nikola wurde noch als Erholung betrachtet. Sv. Nikola besteht aus einer griechischen Capelle und einer Hütte aus trockenem Mauerwerk. Dort hatte der Bataillons-Stab sein Quartier aufgeschlagen. Etwa circa 15 Quadratmeter Flächenraum, Mauern ohne Fenster, aber mit so viel Fugen, dass die Bora auch in der Hütte hausen kann, in der Mitte des Raumes das ewig brennende, offene Feuer, an dem gekocht wird. Da dieser Raum nicht nur als Unterkunft für die Officiere des Stabes und als „Bataillons-Kanzlei“, sondern auch als „Officiers-Casino“ diente, so erwärmten sich die Officiere an diesem Feuer die erstarrten Glieder, wobei sie mit Todesverachtung dem sich entwickelnden Rauche, welcher seinen Ausweg nur durch die Fugen des Mauerwerkes fand, Trotz bieten mussten.

Mit großem Eifer schritt man daran, für die Mannschaft Unterkünfte zu errichten. Es wurden Hütten aus trockenem Mauerwerk erbaut und theils mit Holz, theils mit Theerdecken eingedeckt; damit die Dächer jedoch nicht den heftigen Winden zum Opfer fallen konnten, wurden sie mit großen Steinen belastet. Diese Hütten leisteten, als Schneegestöber und langandauernder Regen eintrat, sehr gute Dienste, und schützten die Officiere und die Mannschaft wenigstens vor den unausgesetzten Einflüssen der Witterung einer schlechten Jahreszeit. Man gieng auch daran, in der Ruine des Forts Ledenice Unterkünfte herzurichten und die äußere Umfassung auszubessern. Die von einer Genie-Abtheilung fertig gestellten Unterkünfte boten jedoch nur zwei Zügen Raum und gar bald war das Dach so schadhaf, dass es in die Wohnräume regnete und die Mannschaft im Wasser lag. Die Feldwache nördlich des Forts hatte sich in eine Kula eingebaut und diese mit Brettern und Theerdecken eingedeckt. Die Feldwache auf dem Wege nach Sv. Nikola fand in einem ehemaligen Stalle (mit schadhafem Dache) Unterkunft.

Der Geruch in diesem bis vor Kurzem benützten Objecte war jedoch anfänglich ein derart unerträglicher, dass die Leute es vorzogen, sich anregnen und von der Bora durchblasen zu lassen. Das Schulhaus bot noch die beste Unterkunft; aus Stein und mit Mörtel erbaut, mit Ziegeln eingedeckt und ziemlich gut erhalten, schützte es gegen jede Witterung. Holz und Wasser war in der Nähe zu finden, obgleich man beim Einholen dieser Bedürfnisse gewöhnlich von den Insurgenten angeschossen wurde.

Dovoje grede, ein Berg mit äußerst steilen, weglosen, gestrüppbedeckten Hängen (35—40 Grad Böschung), wird von Ledenice im anstrengenden, höchst beschwerlichen Marsche in 1½ Stunden erreicht; selbst im Winter langt man auf der Höhe im Schweiß gebadet an, um dann heftigen Winden oder gar einer eisig kalten Bora ausgesetzt zu sein; dieser Sturm weht nicht selten mit orkanartiger Gewalt, so dass man gezwungen ist, sich platt auf den Boden zu legen und sich anzuhalten, um nicht umgeschleudert zu werden. Dazu bringt dieser Wind eine entsetzliche Kälte, gegen die es natürlich bei einem gezwungenen Aufenthalt im Freien gar keinen Schutz gibt. Es ist daher zu wundern, dass sich die Leute während des 48 stündigen Aufenthaltes auf diesem nie windstillen Punkte keine Krankheiten zuzogen; freilich incliniert man im Felde weniger zu Krankheiten als sonst und dann war auch die Nahrung des Mannes nicht nur eine sehr reichliche, sondern auch eine gute, was von Jedermann dankbar anerkannt wurde. Auch hier verbauten sich die Abtheilungen und errichteten Flugdächer. Dass die Beschaffung des Wassers für die hier postierte Halbcompagnie eine schwierige war, haben wir bereits erwähnt. —

Den dominierenden Goli vrh hatten die Insurgenten besetzt, welche fast regelmäßig gegen 8 Uhr früh, um Mittag und in den Nachmittagsstunden ihr Feuer auf die hier befindliche Abtheilung richteten; anfänglich wurde natürlich zurückgeschossen — später kümmerte man sich gar nicht mehr um das feindliche Feuer — so sehr hatte man sich daran gewöhnt.

Der Aufenthalt in dem früher bezeichneten „Hause“ in Ledenice (1 detachierter Zug der Compagnie vom Dovoje grede) war ein erträglicher; dieses Haus, das nördlichste von Ledenice inferiore (dolnje) und das Schulhaus beherrschen den Weg.

Die „Rückfallkuppe“ am westlichen Abhange des Goli bot ähnliche Annehmlichkeiten wie Dovoje grede, doch in etwas

geringerem Maße, dafür wurden die hier aufgestellten 2 Züge noch häufiger durch das Feuer der Insurgenten belästigt. Der etwa 300 Schritte östlich zwischen Felsen postierte Zug war in der gleichen Lage; beide Punkte standen oft im Kreuzfeuer der Insurgenten.

Am 16. Februar wurde die 2. Compagnie während der Besetzung der Rückfallkuppe heftig beschossen und dauerte das Geplänkel von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags.

Um 3 Uhr nachmittags inspiciert der Brigadier, Oberst Hostinek, das Bataillon.

Am 17. Februar macht Jäger Binder zwei gute Treffer: die Insurgenten tragen diese Verwundeten zurück.

In der Nacht auf den 18. Februar versuchten Insurgenten sich an die Abtheilung des Oberlieutenant Milner anzuschleichen (Rückfallkuppe), flohen jedoch, als sie bemerkten, dass ihnen dieser wackere Officier eine Falle gelegt hatte.

Am 17. Februar zeigten sich gegen 9 Uhr vormittags auf mehreren Höhen Insurgentenbanden, welche ein ganz wirkungsloses Feuer auf uns eröffneten. Oberlieutenant von Szathmáry-Király besetzte an diesem Tage mit einer Halbcompagnie das Schulhaus und erhielt den Befehl, am folgenden Tage gegen Ledenice sup. zu recognoscieren. Auf einem Hügel angelangt, an dessen Fuß ein Haus liegt, wurden Stimmen vernehmlich, — es war nicht zu unterscheiden ob aus dem Hause oder aus größerer Entfernung. Oberlieutenant von Szathmáry zögerte nicht lange und gieng mit den sich freiwillig meldenden Jägern Josef Derflinger und Johann Minnichberger und Hornist Franz Pum vor, und befahl dem Zugsführer Michael Wurzinger mit den übrigen Leuten auf der Kuppe zu bleiben. Schon wollte Oberlieutenant Szathmáry das Haus betreten, als er mehrerer Krivošijaner ansichtig wurde, welche auf der Höhe oberhalb dieses Hauses postiert waren und die sofort Feuer auf ihn abgaben. Führer Wurzinger, dessen Aufstellung jene der Krivošijaner dominierte, eröffnete sofort ein lebhaftes Feuer auf die Insurgenten, welche auch von Oberlieutenant Szathmáry und seinen Getreuen beschossen wurden. Da es gegen die letzten Instructionen war, sich mit den Insurgenten in Scharmützel einzulassen, befahl Oberlieutenant Szathmáry den Rückzug. Seine Situation war mittlerweile vom Schulhause beobachtet worden, von wo Lieutenant von Grosser, dem ihm von

Oberlieutenant Szathmáry gegebenen Befehle entsprechend, mit seinem Zuge voreilte. Auch Hauptmann Püchler, der auf der Rückfallkuppe postiert war, und zwei Gebirgsgeschütze traten in's Feuer. Die Insurgenten dürften den Oberlieutenant Szathmáry sich als Opfer auserkoren haben, denn bei jedem Schritte, den er als Letzter seiner Patrouille zurückmachte, knallte es aus all ihren Gewehren gegen ihn. Ein Schuss traf diesen unerschrockenen Officier in das linke Bein. Der sichtbare große Blutverlust machte den Hornist Pum um das Schicksal seines Officiers besorgt und er, wie die beiden anderen Jäger, trugen sich an, ihren verwundeten Commandanten zurückzutragen; als dieser, ein großer, starker Mann auf die Gefährlichkeit eines derartigen Ganges auf dem unwegsamen Felsboden hinwies, meinte Hornist Pum, der nicht nachgab: „Oh, Herr Oberlieutenant, i bin stark gnua, kommens, Sie müssen Ihna tragen lassen!“ Die Insurgenten, eingeschüchtert durch die Tapferkeit dieser kleinen Schaar, begnügten sich mit einem sonst wirkungslosen Feuer; nur Führer Wurzinger erhielt einen Schuss in die Feldkappe. — Während des ganzen Tages wurden die Abtheilungen des Bataillons auf der Dovoje grede und auf dem Rücken östlich von Ledenice inferiore von den Insurgenten — freilich ganz wirkungslos beschossen. Oberlieutenant von Szathmáry wurde verbunden und dann nach Risano transportiert, wo er bei dem dortigen Landwehr-Oberlieutenant Jovanović untergebracht und am folgenden Tage in das Truppenspital zu Cattaro überführt wurde.

Am 19. Februar, Faschingmontag, trat Witterungswechsel ein; in den Nachmittagsstunden erhob sich eine abscheuliche Bora, welche an Heftigkeit immer mehr zunahm. Wind und Kälte waren schon genug unerträglich, als es noch dicht zu schneien begann. Das Bataillon, besonders die im Freien postierten Abtheilungen, hatten in der Nacht auf den 20. Februar viel zu leiden; selbst in den Hütten gab es fußhohen Schnee; kleinere Hütten trug die Bora fort. Am meisten war den furchtbaren Unbilden der Witterung während dieser Nacht die auf Dovoje grede postierte halbe 4. Compagnie ausgesetzt, so zwar, dass sich Oberlieutenant Koller gezwungen sah, durch eine Patrouille dem Bataillons-Commando melden zu lassen, dass ein weiteres mehrstündiges Verbleiben auf Dovoje, das Erfrieren der Leute zur Folge haben müsse. Die Patrouille, welche diese Meldung brachte, befand sich in einem derartig besorgniserregenden Zustande, dass der um das

Wohl seiner Leute väterlich sorgende Commandant Major Kaliwoda sich entschloss, dem Oberlieutenant Koller den Befehl zum Abstieg (auf die Dauer der Nacht) durch eine andere Patrouille überbringen zu lassen. Es meldeten sich für diesen Dienst trotz des unbeschreiblich schlechten Wetters und des Schneesturmes sofort von der 3. Compagnie Patrouilleführer Leopold Süß und die Jäger Leopold Irnetseder und Franz Lehr. Rüstig schritten diese wackeren Leute vorwärts und führten die 4. Compagnie trotz Dunkelheit, Bora und Schneegestöber glücklich nach Sv. Nikola. Major Kaliwoda belobte und beschenkte diese brave Patrouille.

Von der Pionnier-Cadettenschule in Hainburg langte an diesem Tage folgendes Telegramm ein: „Officierscorps der Schule bringt dem tapferen Bataillon ein Hoch! Tausend Grüsse an Alle. Bedauern Püchler und Szathmáry. — Müller, Major.“

Am 21. Februar vormittags erhielt die 1. Compagnie den Befehl, die Stellungen der 4. Compagnie einzunehmen; der 3. und 4. Zug unter Hauptmann Püchler rückte gegen Dovoje grede, während Oberlieutenant Milner mit dem 1. und 2. Zuge das Schulhaus besetzte. Dovoje grede wurde wider Vermuthen vom Feinde nicht besetzt getroffen; er muss überhaupt gar nicht dort gewesen sein, da die von der 4. Compagnie zurückgelassenen Kotzen und ein Fass Wein aufgefunden wurden; — aber die Hütten und Flugdächer waren verschwunden; die heftige Bora hatte sie fortgetragen. Während dieser Vorrückung auf Dovoje grede, während welcher man den Gegner dortselbst zu treffen vermuthete, that sich Jäger Johann Pflügl dadurch hervor, dass er als Späher der Vorpatrouille, dieser weit vorseilend und keine Gefahr scheuend, allein als Erster auf Dovoje grede ankam. Für dieses brave Verhalten belobte Major Kaliwoda den Jäger Pflügl. — Durch eine Abtheilung der 2. Compagnie wurden dieser Halbcompagnie zum Hüttenbau Bretter zugetragen.

Am 22. Februar bot sich in lucullischer Beziehung eine willkommene Abwechslung, indem wieder statt Conserven Fleisch verabreicht wurde. Nun wechselte Regen mit Schnee; dieses sogenannte Hundewetter brachte böse Tage; immer nasse Kleider am Leibe und stets frierend; — brachte die Bora Kälte, so verwandelten sich die Kleider in Eishüllen; nasser Boden, nasse Decken — fürwahr keine Annehmlichkeiten. Man sollte meinen, derartige Zustände müssten denn doch nachtheilig auf Gesundheit und Humor

wirken, doch hatte das Bataillon verschwindend wenig Kranke und was den Humor der Jäger anbelangt, so steigerte ihn das schlechte Wetter, denn nun wurden um so kräftigere Witze gemacht und der Gesang tönte nur noch froher und lauter in die Berge hinaus. Den Insurgenten schien das schlechte Wetter nicht besonders zu behagen, denn die Belästigungen ließen doch ein bischen nach.

Am 23. Februar fand in der Stadtpfarrkirche in Linz im Beisein Sr. kais. Hoheit des Oberst Erzherzog Friedrich, der Generalität, des Officierscorps der Garnison und des Gemeinderathes für die im Gefechte von Ledenice gefallenen Krieger ein feierliches Requiem statt; der Katafalk war mit gespendeten Blumenkränzen dicht geschmückt. So ehrte die Hauptstadt Oberösterreichs das Andenken der gefallenen Landessöhne! (Hier wollen wir beifügen, dass von oberösterreichischen Truppen an den Kämpfen im Jahre 1882 noch das 14. Infanterie-Regiment und das 26. Jäger-Bataillon theilnahmen.)

An diesem Tage besichtigte der Divisionär die Arbeiten bei Sv. Nikola und im Fort. Gegen 4 Uhr nachmittags näherten sich Insurgenten Greben, wurden aber bald vertrieben.

Am 25. Februar besteht die 2. Compagnie auf Dovoje grede ein Gefecht.

Am 27. trat Scirocco (warmer Wind) und anhaltendes Regenwetter ein; die Kälte ließ nach. Gewitter.

Mit a. h. Genehmigung wurde sämmtlichen Gagisten der südlich der Narenta dislocierten Truppen das Superplus auf den einfachen Ausrüstungsbeitrag bewilligt.

Die dem Bataillon zugetheilten Kanoniere rückten am 1. März nach Cattaro ein, die Granaten wurden im Fort Ledenice deponiert.

Am 6. März Geplänkel der 1. und Feuergefecht der 4. Compagnie. Dieser Tag brachte endlich wieder einmal schönes Wetter; nun wurden Kleider und Decken an der Sonne getrocknet, wobei eigentlich erst der Zustand der Kleidungsstücke, an denen man fast keine Farbe unterschied, sichtbar wurde; besonders die Fußbekleidungen hatten enorm gelitten. Gegen 5 Uhr nachmittags recognoscirten Major Kaliwoda und Hauptmann von Pott, welcher das Commando der 4. Compagnie übernommen hatte, vor der Stellung des Bataillons.

Am 7. abends kam der Befehl zur Vorrückung auf Dragalj.

Vorrückung über Grkovac in das Becken von Dragalj.

Es sollten die in Süd-Dalmatien befindlichen Truppen am 9. März in sieben Colonnen vorrücken. Die 1., 3. und 4. Compagnie des Bataillons, drei Compagnien des 35. Infanterie-Regimentes, 1 Genie-Zug und 1 Gebirgsbatterie bildeten die 6. Colonne unter Oberst Walther-Burg; die 2. Compagnie sollte vorderhand zur Sicherung des Forts Ledenice und von Sv. Nikola zurückbleiben.

Für den 9. März 1882 waren folgende Dispositionen getroffen: das 3. Jäger-Bataillon sammelt sich um 6 Uhr früh auf der Rückfallkuppe und wird am westlichen Hang des Goli vrh gegen Grkovac vorrücken; sobald das Bataillon die Höhe von Knezlac erreicht hat, wartet es die successive Vorrückung des Bataillons vom 35. Infanterie-Regimente ab; dieses sendet 6 Uhr früh seine Vorhut auf dem Wege nach Dragalj vor, mit der Vorhut geht der Geniezug. Marschziel für den 9. ist Grkovac. Rechte Nachbarcolonne ist das 14. Infanterie-Regiment, linke Nachbarcolonne Abtheilungen des 43. Regimentes. Die Signalabtheilung geht mit dem Bataillon von Nr. 35; die Sanitätsabtheilungen folgen ihren Bataillonen. Verwundete werden über Sv. Nikola nach Risano geschafft; als Chefarzt fungiert Regimentsarzt Dr. L ö b e n s t e i n. — Die Compagnien nehmen die Verpflegung bis inclusive 12. März mit, beim Manne den kurrenten Bedarf für 2 Tage (Conserven.)

Zur festgesetzten Stunde setzte sich am 9. März das Bataillon in Bewegung, während die 2. Compagnie in der Stellung der Vorposten verblieb, welche sie am 8. März bezogen hatte: zwei Züge auf der Rückfallkuppe des Goli, zwei Züge unter Oberlieutenant Baron Dürfeld auf Dovoje grede.

Major Kaliwoda bestimmte Hauptmann von Riedlechner mit der 3. Compagnie zur Deckung des Marsches in der rechten Flanke; diese Compagnie bewegte sich auf dem westlichen Abhange des Goli vrh in nördlicher Richtung vorwärts und entsendete zur eigenen Flankendeckung nach rechts, d. i. weiter auf den Hang hinauf, den 4. Zug unter Lieutenant Graf Vetter.

Major Kaliwoda mit der 1. und 4. Compagnie folgte dann auf einem am halben Abhange des Goli vrh führenden Fußwege. Nachdem Lieutenant Graf Vetter einen von Hauptmann v. Riedlechner beiläufig bezeichneten, günstigen Punkt erreicht hatte, eröffnete er das Feuer, während die 3. Compagnie unter Überwindung großer Terrainschwierigkeiten eine vom Bataillons-

Commandanten bezeichnete Kuppe zu gewinnen trachtete. Sobald der Vorhutzug des Cadet-Officiersstellvertreter Höpker diese Kuppe erreicht hatte, wurde er vom Feinde beschossen, erwiderte jedoch sofort das Feuer in energischer und kräftiger Weise. Da der 4. Zug des längeren Weges und äußerst schwierigen Terrains wegen etwas zurückgeblieben war und daher die unmittelbare Verbindung mit dem 3. Zuge nicht bewirken konnte, so schob Hauptmann von Riedlechner zwischen diese beiden Züge, als Verlängerung der Schwarmlinie des 3. Zuges den 2. Zug unter Oberjäger Müller ein; der 1. Zug blieb vorläufig in Reserve. Kurz nachdem die ersten Schüsse gefallen waren, hörte man die Rufe: „Steine kommen!“; in der That ließen die Insurgenten von einem Felsenvorsprunge des Goli vrh Steine ab — darunter einen von immensen Dimensionen, dessen Abrutschung alle Abtheilungen zwar bedrohte, aber keinen Schaden anrichtete. Diese artilleristische Thätigkeit der Insurgenten wahrnehmend, eröffnete Lieutenant Lego der 2. Compagnie von der „Rückfallkuppe“ aus ein lebhaftes Feuer auf dieselben; das Steinrollen hörte auf, dafür verstärkte sich aber ihr Feuer, welches die beiden thatkräftigen Zugcommandanten Höpker und Müller nach Kräften erwiderten.

Die Stellung der Insurgenten hinter zusammenhängenden Felsen und hergerichteten Schussscharten war wieder eine sehr gut gewählte. Die vorzüglichen Deckungen nützten die Insurgenten gründlich aus, so dass von ihnen gar nichts zu sehen war; nur der aufsteigende Rauch der Schüsse ließ die Stellungen der Einzelnen vermuthen.

Sobald sich der Zug des Lieutenants Graf Vetter der 3. Compagnie näherte, disponierte Hauptmann von Riedlechner den 1. Zug hinter den linken Flügel der Schwarmlinie mit dem Auftrage, bei jeder sich darbietenden günstigen Gelegenheit aus einer Deckung Salven abzugeben. Da der 4. Zug nunmehr als Flankenschutz überflüssig geworden war, erhielt er durch eine Ordonnanz den Befehl, sich hinter dem linken Flügel der Schwarmlinie zu sammeln. Während dieser Zeit erhielt Jäger Ignaz Gsöllnradl, welcher des besseren Ausschusses wegen einen weiter vorne gelegenen Punkt gewählt hatte, eine schwere Verwundung im rechten Vorderarm; sofort sprang Patrouilleführer Michael Huber trotz des feindlichen Feuers vor und brachte den Verwundeten hinter die Schwarmlinie. Bald darauf erhielt

Jäger Josef Hansl einen Schuss am Ober- und Unterschenkel. Es dauerte nicht lange und Jäger Franz Stocker wurde durch einen Schuss verwundet, der durch den Kappenschirm ins linke Augenbein, die Nase und die rechte Wange drang; die Blessierten-träger-Patrouille der Compagnie (Jäger Franz Habacher, Kaspar Stelzer und Josef Oberhuber) will ihn aus der Feuerlinie hinter eine bessere Deckung bringen, doch bittet Stocker ihn sofort zu verbinden, da er große Schmerzen leide; die Blessierten-träger kommen seinem Wunsche nach, und beginnen, nun selbst dem feindlichen Feuer ausgesetzt, ihre Pflicht zu erfüllen: Jäger Habacher kniet über Stocker, um ihm den ersten Verband anzulegen, als letzterer durch eine zweite Kugel im Unterleib verwundet wird; gleich darauf trifft Stocker eine dritte Kugel in die Achsel; der todesverachtende, pflichtgetreue Jäger Josef Habacher weicht jedoch trotz der augenscheinlichsten Todesgefahr nicht von der Stelle; eine vierte und fünfte Kugel verwunden den armen Jäger Stocker im Arm und in den Geschlechtstheilen. Er wird sodann nach Sv. Nikola getragen, wo er noch den Chefartz erkennt, jedoch bald darauf stirbt. Jäger Stocker wurde auf dem Friedhofe von Risano begraben; ein hölzernes Kreuz und ein Lorberkranz mit schwarzgelber Schleife, von seinen Kameraden gewidmet, bezeichnet die Stelle, wo dieser Brave ruht, dessen Andenken jeder Soldat ehren muss.

Als Hauptmann v. Riedlechner die Unmöglichkeit einer weiteren Verlängerung der Schwarmlinie nach links, wie dies anfänglich seine Absicht war, einsah, bestimmte er den 4. Zug zur Verdichtung des 3. Zuges. Mittlerweile waren die 1. und 4. Compagnie ohne auf den Gegner zu stoßen bis zum Nordabfalle des Goli vrh bei Grkovac gekommen, woselbst sie eine gedeckte Stellung nahmen, um eventuell die von der 3. Compagnie zurückgeworfenen Insurgenten überraschend in der Flanke anzugreifen. Gegen 11 Uhr vormittags begannen die Insurgenten den Rückzug, welche Gelegenheit die 1. und 4. Compagnie benützte, um sie zu beschießen. Um ½1 Uhr mittags erhält Hauptmann Püchler den Befehl, mit 2 Zügen (dem 2. und 3.) südlich von Markov do einen Vorstoß gegen den feindlichen rechten Flügel auszuführen, welchen Auftrag dieser Officier mit Energie und Kraft vollzog; hiedurch wurden die Insurgenten von ihrer Rückzugslinie nach Dragalj abgedrängt und wären dem 14. Infanterie-Regimente in

die Hände getrieben worden, wenn dieses nicht durch bedeutende Terrainschwierigkeiten in seinem Marsche aufgehalten gewesen wäre.

Während dieser ganzen Zeit befanden sich die Züge der 3. Compagnie im Feuer. Cadet-Officersstellvertreter Höpker erhielt hiebei einen Schuss in den rechten Vorderarm und Patrouilleführer Michael Haindl wurde am rechten Oberschenkel verwundet. — Von der 1. Compagnie erhielt Jäger Franz Scheuchenegger eine ebenfalls schwere Verwundung im rechten Oberarm und in dem Schultergelenk.

Der früher erwähnte Vorstoß des Hauptmann Püchler hatte den vollständigen Rückzug der Insurgenten zu Folge, auf welchen ihnen das Terrain wieder sehr gute Dienste leistete.

Nun wurde die halbe 4. Compagnie unter Hauptmann von Pott und Lieutenant Baron Korff auf den Goli vrh entsendet, um die Verbindung mit dem Regimente Hessen herzustellen; oben, in der feindlichen Stellung, findet diese Halbcompagnie deutliche Spuren von der Wirkung unseres Feuers (Blut, Geschößgerinsel u. dgl.). Nach 3 Uhr nachmittags verkünden Hurrufe vom Goli vrh das Anlangen des 14. Infanterie-Regimentes, worauf die 4. Compagnie zum Halb-Bataillon, das mittlerweile in einer Doline bei Grkovac ein Lager bezogen hatte, einrückt.

In diesem siegreichen Gefechte von Grkovac hat sich das Bataillon wieder wacker gehalten und seinen Ruhm vermehrt.

Wie schon am 9. Februar haben sich der Cadet-Officersstellvertreter Höpker und Oberjäger Müller durch geschickte und schneidige Führung ihrer Züge besonders ausgezeichnet. Zugsführer Greiner, dann die Unterjäger Hofer und Rohhofer führten ihre Schwärme sehr geschickt und durch persönliches Beispiel ermuthigend. Patrouilleführer Süß eilte dem Schwarme voraus, um einen Punkt für einen günstigen Ausschuss zu erreichen, desgleichen Jäger Gsöllnradl. Patrouilleführer Huber, als er sah, dass Jäger Gsöllnradl verwundet war, sprang, jede Gefahr verachtend, aus der Schwarmlinie vor, um denselben aus dem Feuer zurückzubringen. Die Jäger Leopold Eder und Franz Rafetseder, immer unter den Ersten, zeichneten sich durch kecken Muth aus.

FML. Baron Jovanović berichtete über die Gefechte dieses Tages wie folgt: „ . . . . Die Erfolge sind nebst der aus-

gezeichneten Führung seitens aller Commandanten, der über alles erhabenen Tapferkeit und Ausdauer der Truppen zu danken, welche, enorme Terrainschwierigkeiten überwindend, den Feind auch auf den scheinbar unzugänglichen Höhen aufsuchten . . .“ Dies Lob des Obercommandanten kann jeden Einzelnen stolz und glücklich machen.

Auch die Anerkennung der Kameraden der anderen Truppenkörper der 6. Colonne, über das vortreffliche Verhalten der Leute im Gefechte, ihre Marschleistung und ruhige Abgabe runder Salven, sowie über das schöne Vorgehen der Schwärme, wollen wir nicht vergessen.

Links vom Bataillon lagerte am 9. März abends der Rest der 6. Colonne; davon einige hundert Schritte rechts 6 Compagnien des 14. Infanterie-Regimentes. Auf dem Schlachtfelde trafen sich die Landsleute aus Oberösterreich; der Zufall fügte es ferner, dass dieses tapfere Regiment gerade von Oberst Scharinger commandiert wird, welcher vom Jahre 1869 bis 1878 Commandant des 3. Jäger-Bataillons war.

Als das Gefecht beendet war, besetzte die 2. Compagnie, welche während desselben in der Stellung der Vorposten bei Ledenice verbleiben musste, das Fort Ledenice und Sv. Nikola. Der umsichtige Compagnie-Commandant, Hauptmann Tresser, entsendete sodann durch eine halbe Compagnie 600 Decken ins Lager zum Bataillon, welche am nächsten Morgen wieder abgeholt wurden.

In der Nacht war eine Meldung nach Ledenice zu überbringen; für diesen Dienst meldete sich Unterjäger Schirmer der 4. Compagnie freiwillig.

Der 3. Compagnie, welche bereits zwei Zugs-Commandanten verloren hatte, wurde Oberlieutenant Baron Dürfeld zugetheilt.

Am 10. März  $\frac{1}{2}$  7 Uhr früh begann die weitere Vorrückung; die 6. Colonne zu beiden Seiten des Weges nach Dragalj, das Regiment Hessen über die Prčina gora. Der 1. und 3. Compagnie des Bataillons wurde am südwestlichen Hange dieses Gebirges ein Fußweg und Lupoglav als Direction zugewiesen, während die 4. Compagnie, Vorhut Lieutenant Baron Korff, zur Verbindung mit der 7. Colonne über die Prčina gora vorzurücken hatte. Etwa 10 Minuten nach dem Abmarsche stieß die Colonne auf den Feind, und es entspann sich ein bis beiläufig 10 Uhr dauerndes Feuer-

gefecht, das mit dem Rückzuge der Insurgenten endete. Nach einem mühevollen Marsche auf dem erwähnten höchst unwegsamen Fußwege, langte Major Kaliwoda mit der 1. und 3. Compagnie auf dem Lupoglav an; von hier ist das ganze Becken von Dragalj zu übersehen; ein freudiges „Hurrah“ des Halb-Bataillons, das von den anderen Colonnen abgenommen wird, gibt dem Siegesjubiläum Ausdruck. Mittlerweile hatte die 4. Compagnie mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Geschicklichkeit die Prčina gora erstiegen und vom Feinde gesäubert, wodurch der 7. Colonne das weitere Vordringen erleichtert wurde. Lieutenant in der Reserve Ritscher mit einem Zuge erkletterte den Südosthang der Prčina und langte als Erster auf dem Kamme an, während Hauptmann v. Pott mit zwei Zügen am Nordwesthang bedeutende Schwierigkeiten im Vorwärtskommen fand. Oberlieutenant Koller deckte mit einem Zuge den Aufstieg aus einer Stellung gegen die vom Vršanik heraneilenden Insurgenten, gegen die auch Lieutenant Ritscher nun bald das Feuer eröffnete.

Nach kurzem Feuergefechte zogen sich die Insurgenten gegen Mali Pišet zurück. Mittlerweile waren Abtheilungen des 14. Infanterie-Regimentes unter Führung des Obersten Gustav Scharinger zur Besetzung der Prčina eingetroffen. Unser alter Bataillons-Commandant sprach sich über die Leistungen der 4. Compagnie lobend und aner kennend aus und gab derselben den Auftrag, in das Becken Dragalj abzurücken. An diesem Tage zeichnete sich Unterjäger Schirmer durch große Unerschrockenheit und Findigkeit aus.

Major Kaliwoda wartete auf dem Lupoglav das Vorbrechen der anderen Colonnen, welche etwas zurückgeblieben waren, bis ungefähr 1 Uhr mittags ab, um welche Zeit Major v. Kürsinger mit dem 1. Kaiser-Jäger-Bataillon bei Han debouchierte. Nun setzte Major Kaliwoda mit der 3. Compagnie auf den Südost-Hängen des Beckens von Dragalj den Marsch fort, während er die 1. Compagnie unter Oberlieutenant Milner mit dem Auftrage zurückließ, das Eintreffen der 4. Compagnie abzuwarten, um sodann mit dieser vereint, nachzurücken. Der folgende Marsch durch eine Unzahl von Karstlöchern, welche bis 30 Meter tief sind, war höchst beschwerlich und ermüdend; Sonnenbrand und Durst vermehrten die Unannehmlichkeiten, bis endlich in einer Doline eine Pfütze gefunden wurde, deren Inhalt möglicherweise einmal Wasser gewesen sein mochte; jetzt war er trüb und

schmutzig — doch er mundete nichts destoweniger. Als die Compagnie nach mehr als einstündigem Marsche eine Übersicht gewährende Kuppe erreicht hatte und weder von der 1. und 4. Compagnie, noch von dem Reste der eigenen Colonne etwas zu sehen war, entschloss sich Major Kaliwoda zu halten und entsendete Lieutenant v. Grosser mit einer Patrouille von Freiwilligen (Führer Wurzinger, Jäger Rahberger, Haidl, Schimpelsberger, Eder, Ehmaier, Metzbauer und Hornist Pum) zum Colonnen-Commandanten Oberst Walther-Burg um weitere Befehle. Die nun folgende Rast kam der 3. Compagnie, welche seit frühem Morgen auf steinigem und ermüdenden Terrain marschiert war, sehr zu statten, und sie konnte später das Schlusstableau des Kampfes am linken Flügel, sowie die Zerstörung von Dragalj beobachten; auch die Truppen, welche unter General Kober aus der Hercegovina über den 1900 Meter hohen, schneebedeckten Orien den Insurgenten in den Rücken kamen, konnten beobachtet werden. Das siegreiche Vorgehen aller Truppen begeisterte die Leute, welche mit großem Interesse der Entwicklung der Gefechtslage folgten.

Als um 4 Uhr nachmittags das Vorrücken der 1. und 4. Compagnie bemerkt wurde, setzte Major Kaliwoda, ohne weitere Befehle abzuwarten, mit der 3. Compagnie den Marsch in dem dolinenreichen Terrain gegen Crni nugli fort. Während dieses Vormarsches rückte Lieutenant von Grosser ein und überbrachte den Befehl des Colonnen-Commandanten, das Bataillon werde im südöstlichen Theile des Dragaljer Beckens ein Biwak beziehen. Lieutenant Grosser berichtete ferner, der Rest der 6. Colonne sei im Lupaglav-Passe durch eine von den Insurgenten abgesprengte Stelle des Weges, zu dessen Herstellung der Genie-Zug 6 Stunden angestrenzter Arbeit bedurfte, im Vormarsche aufgehalten gewesen. In Crni nugli angelangt, wurde vor Allem nach Wasser gesucht; die vom Generalstabe herausgegebene Spezialkarte von Süd-Dalmatien leistete auf dieser Suche wieder gute Dienste; der nördlich des Ortes angegebene Brunnen (Cisterne) war bald gefunden und der brennende Durst konnte gelöscht werden. Zur Sicherung des Biwaks war es nothwendig, auf den Höhen östlich Crni nugli (Sattel) Wachen auszustellen. Da jedoch die Mannschaft von der ganz außerordentlichen Marschleistung dieses Tages sehr erschöpft war, so gestattete Major Kaliwoda zur Schonung der schwächeren Leute, dass sich für den nächst-

lichen Vorpostendienst Freiwillige melden durften, und wurde Jedem eine Zulage von 20 Kreuzer in Aussicht gestellt. Im Nu war eine Abtheilung von 35 Mann aufgebracht, welche unter Befehl des Oberlieutenant Baron Dürfeld gestellt wurde. Als dieser Officier im Begriffe war, seine Abtheilung zu rangieren, krachten Schüsse von den Bergen herab; eine der ersten Kugeln schlug neben Oberlieutenant Baron Dürfeld ein, den jedoch auch in diesem Augenblicke die ihn auszeichnende Kaltblütigkeit nicht verließ. Über Zuruf von Hauptmann Riedlechner folgte ein Theil der Mannschaft demselben, ein anderer Theil dem Bataillons-Commandanten, der soeben dem Lagerplatze zuschritt, während Lieutenant von Grosser mit einigen Leuten eine in der Nähe der Cisterne befindliche Vertiefung besetzte und das Feuer auf die Insurgenten eröffnete; diese verschwanden gleich darauf. Während dieses scharfen Intermezzos rückte die Abtheilung des Oberlieutenants Baron Dürfeld auf die Höhen und bezog Vorposten. Die 3. Compagnie marschierte sodann auf den Lagerplatz, woselbst kurze Zeit darauf auch die 1. und 4. Compagnie eintrafen. Einige Mann der 3. Compagnie hatten den Auftrag erhalten in den verlassenen Hütten Umschau nach Lagerbedürfnissen zu halten. Jäger Bauer schleppt für seinen Bataillons-Commandanten eine Strohhütte herbei, und die Jäger Johann Lichtl und Albert Pirafellner bringen zwei Behältnisse mit Eiern; auch ein herrenloser Bock verirrte sich ins Lager; selbstverständlich fand er freundliche Aufnahme.

Bei Controllierung des Standes wurde Jäger Johann Feichtinger vermisst. Man suchte alle Hütten ab, rief seinen Namen — er blieb verschwunden; da er jedoch noch unmittelbar vor dem Einmarsch ins Lager gesehen wurde, so hoffte man, er habe sich vielleicht der Abtheilung des Oberlieutenants Dürfeld angeschlossen.

Die folgende Nacht brachte große Kälte, so dass sich die Leute, welche nicht schlafen konnten, dicht um die Lagerfeuer gruppierten. Noch schlimmer ergieng es jedoch der Abtheilung des Oberlieutenants Dürfeld, welche weder abkochen noch Lagerfeuer unterhalten und sich gar keiner Bequemlichkeiten hingeben konnte.

Durch diese zweitägige höchst anstrengende Expedition wurde die Krivošije fast an allen Punkten von den Insurgenten gesäubert.

Über die Leistungen der Truppen während dieser Expedition schrieb das „Wiener Tagblatt“: „Was endlich die Truppe anbelangt, so sind eigentlich die Worte des Lobes überflüssig; nur wer die Braven mit eigenen Augen gesehen bei der Arbeit, beim Marsch, beim Kampf mit dem wilden Gegner und der noch wilderen Natur, der kann sich einen richtigen Maßstab für die Beurtheilung ihrer eminenten Leistungen, kann sich einen Begriff machen von ihrer beispiellosen Bravour, Ausdauer, ihrer Kaltblütigkeit, ihrer Selbstverleugnung, mit der sie die furchtbaren Strapazen, die harten Entbehrungen ertrugen, alle jene Schwierigkeiten, die ihnen das entsetzliche Karstterrain auf jedes Fußes Breite bietet, und die sie spielend überwand, und alle Unbilden der Witterung, Bora und Eiseskälte, die ebensowenig, wie Hunger und Durst, den Muth der Unseren zu brechen, ihre gute Laune zu verscheuchen vermochten. In dem Ertragen aller dieser Strapazen wetteiferten Officiere und Soldaten, wetteiferten die einzelnen Regimenter und Bataillone untereinander; mit solchen Truppen lassen sich selbst die kühnsten Combinationen realisieren, und FML. Jovanovics hatte wohl Recht, darauf zu pochen, dass die Truppen selbst den hochgespanntesten Anforderungen, die er an sie stellen zu müssen glaubte, gerecht werden würden. Strecken, wie die Gletscher des Orien, die messerrückendünnen Felsengröße des Grkovac, die Abstürze des Golivrh hat wohl noch nie eines Kriegers Fuß betreten, geschweige denn Heerestheile, mit Waffen, Geschütz und Gepäck dieselben passiert.

„Bei diesen zumeist unter dem feindlichen Feuer bewerkstelligten Märschen, wenn man ein Kriechen auf allen Vieren, ein pfeilschnelles Niederrutschen von thurm hohen Schneewänden überhaupt marschieren nennen kann, hatten unsere Truppen fast gar keine Maroden; alle die Tiroler, Salzburger, Dalmatiner, Grenzer, die Oberösterreicher, Böhmen und Walachen, sie alle zeigten sich bei diesen Ascensionen und Abstiegen mit dem Terrain so vertraut, dass jedweder der wackern Burschen, seinen Leistungen nach, zum Ehrenmitgliede eines jeden alpinen Clubs hätte ernannt werden können.“

Der ehemalige Commandant des Bataillons, FML. Julius Freiherr von Schmigoz, drückte dem tapferen Bataillon durch das folgende Telegramm seine Anerkennung aus: „Herzliche

Glückwünsche zu den rühmlichen Erfolgen meines mir so lieben und unvergeßlichen, tapferen Bataillons, Gruß den heldenmüthigen Officieren und gesammter Mannschaft von ihrem alten Commandanten.“

Se. Majestät Kaiser Franz Joseph geruhen folgendes Telegramm an FML. Jovanović zu richten: „Ich habe Ihren telegraphischen Bericht über die vollständige Besetzung der Krivošije mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und spreche Ihnen für die energische Durchführung dieses Unternehmens meine besondere Anerkennung aus, zugleich beauftrage ich Sie, den dabei beteiligten Commandanten und Truppen Meine Zufriedenheit bekanntzugeben.“ GM. Winterhalder veröffentlichte weiter: „Der Herr Truppen-Commandant hat die vollinhaltliche Verlautbarung der Allerhöchsten Zufriedenheit und Anerkennung mit dem Beifügen angeordnet, dass er die ihm zu Theil gewordene Allerhöchste Anerkennung vor allem den ausgezeichneten Leistungen und der heroischen Tapferkeit der Truppen und ihrer Commandanten danke. Ich schließe dieser beglückenden Anerkennung meinen aus vollem Herzen kommenden Dank an für die zähe Unverdrossenheit und Ausdauer bei Überwindung von außerordentlichen Terrainschwierigkeiten und Strapazen aller Art, sowie für das geschickte und tapfere Vorgehen im Gefechte. Die Truppen haben durch dieses Vorgehen den Insurgenten den Beweis geliefert, dass sie selbst in den bisher für ungangbar gehaltenen schwierigsten Karstpartien vollkommen gefechtsbereit vorzugehen verstehen und dadurch dem wilden Gegner das Gefühl der Sicherheit in seinen Felsen benommen. Ich erachte diese Errungenschaft für einen bedeutenden Gewinn.“

Da für die weiteren Eventualitäten nicht mehr alle Truppen nöthig waren, wurde zur Schonung derselben ein Theil in die Küstenorte verlegt.

#### Über Risano nach Castelnovo.

In der Nacht auf den 11. März erhielt Major Kaliwoda den Befehl, am 11. März, früh 5 Uhr durch das Defilé von Lupoglav nach Ledenice und von dort nach Risano zurückzumarschieren. Es musste somit dem Oberlieutenant Baron Dürfeld der Einrückungsbefehl übermittelt werden; hiezu er-

boten sich freiwillig Lieutenant von Grosser und die Jäger Wilhelm Haidler und Franz Hirz des 4. Zuges der 3. Compagnie; diese Patrouille gieng um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr nachts ab, und kehrte nach vollzogenem Auftrage um 4 Uhr früh in's Lager zurück. Die Patrouille brachte die Nachricht, dass sich der vermisste Jäger Feichtinger nicht bei den Vorposten befinde; sofort meldete sich nun Patrouilleführer Michael Huber und die Jäger Franz Fellhofer, Franz Lehr und Leopold Irnetseder der 3. Compagnie mit der Bitte, zurückbleiben und den vermissten Kameraden suchen zu dürfen; im Dunkel der Nacht, im unbekanntem Terrain, weit von den eigenen Truppen, den grausamen Feind in der Nähe wissend und das eigene Leben wagend, meldeten sich diese braven, wackeren Leute zu diesem schönen Act der Kameradschaft, dessen Ausführung ihnen natürlich gestattet wurde.

Um 5 Uhr früh trat das Bataillon den Rückmarsch durch das eine Stunde lange Defilé von Lupoglav an; in aller Stille und ohne Schritt wurde dasselbe anstandslos passiert. Um halb 9 Uhr vormittags kam das Bataillon bei der 2. Compagnie in Sv. Nikola an und kochte ab. Nach dreißigtätigem Dienste in der vordersten Linie und täglichem Geplänkel mit den Insurgenten befand sich nun das Bataillon in zweiter Linie und konnte sich endlich wieder einmal vollkommener Ruhe hingeben; besondere Wonne bereitete es, nach langer Zeit die Wäsche waschen und die Fußbekleidung ablegen zu können!

Mittags rückte Patrouilleführer Huber mit seiner Patrouille ein, brachte wohl das Gewehr des Vermissten, das beim Brunnen in der Nähe von Crni nugli gefunden wurde, doch auch die traurige Meldung, dass von Jäger Feichtinger gar keine Spur zu entdecken war. Ob der arme, bis heute verschollene Mann in den Brunnen gestürzt ist?

Um 5 Uhr nachmittags erhielt das Bataillon plötzlich den Befehl, 6 Züge nach Grkovac auf Vorposten zu entsenden, da das Regiment Hessen vom Abstiege von der Préina gora derart ermüdet sei, dass man demselben diesen anstrengenden Dienst nicht mehr übertragen könne. Da es galt, Kameraden und noch dazu die eigenen Landsleute zu unterstützen, so giengen die 3. und halbe 1. Compagnie unter Commando des Hauptmann von Riedlechner, unter Verzichtleistung auf die ersehnte Ruhe,

ganz gerne vor. Um 6 Uhr abends traf dieses Detachement in Grkovac ein; von der 1. Compagnie besetzte der Zug des Lieutenant von Fabrizii den Veli vrh, Oberjäger Leitner einen Punkt am Dragaljer Weg, und Oberlieutenant Milner mit Cadet-Officersstellvertreter Gärber einen vom Goli vrh gegen Grkovac führenden Rücken. Der 1. und 2. Zug der 3. Compagnie unter Lieutenant von Grosser und Oberjäger Müller blieb als Reserve im Biwak. Bald nach dem Beziehen dieser Stellungen hörte man vorne im Defilé Schüsse und gleich darauf langte die Meldung ein, Abtheilungen von Kaiserjäger seien dort von Insurgenten angegriffen worden. Sofort eilte der 2. Zug der 3. Compagnie unter Oberjäger Müller im Laufschrütze vor; dieser Zug fand im Defilé eine Compagnie Kaiserjäger im Gefechte, worauf dieser energische Unterofficier sofort mit großen Erfolgen ins Gefecht eingriff, wodurch es dieser Compagnie sowie einer Gebirgsbatterie und dem Train ermöglicht wurde, den Rückmarsch fortzusetzen. Einen Theil seines Zuges benützte Oberjäger Müller zur Bergung verschiedener Trainvorräthe, welche er im Defilé neben todtten Tragthieren fand; er selbst blieb mit seinem Zug während der ganzen Nacht in dieser exponierten Stellung. Patrouilleführer Josef Kapl und Jäger Martin Gaisberger führten einen verwundeten Kaiserjäger zurück.

In der Nacht langte der Befehl ein, das Bataillon werde am 12. März nach Risano marschieren und von dort nach Castelnovo verlegt werden. Um 7 Uhr früh dieses Tages wurde das Commando des Hauptmann von Riedlechner abgelöst, worauf es zum Bataillon nach Sv. Nikola einrückte. Es verdient jedenfalls hervorgehoben zu werden, dass die Leute dieses Commandos nach dem höchst anstrengenden Marsche vom 10. März im Biwak nicht schlafen konnten (35 Mann standen sogar auf Vorposten), am 11. März vom Dragaljer Becken bis Sv. Nikola marschierten und von hier zurück nach Grkovac auf Vorposten mussten; trotz der bedeutenden Ermüdung versahen diese  $1\frac{1}{2}$  Compagnien unter ihrem unermüdlich thätigen Commandanten, Hauptmann von Riedlechner, den Nachtdienst mit großer Präcision. Der Zug des tapferen Oberjäger Müller fand sogar noch Gelegenheit, sich in rühmlichster Weise auszuzeichnen. Kurz nach dem Eintreffen der 1. und halben 3. Compagnie in Sv. Nikola marschierte die 1., 3. und 4. Compagnie nach Risano und lagerte an der

Riva. Die 2. Compagnie, welche die Ablösung vom Regimente Hessen abwarten musste, rückte nachmittags beim Bataillon ein. Diese Compagnie hatte während der Expedition vom 9. bis 11. März viele Leute abcommandiert. (Herrichtung einer Feldtelegraphenlinie, Patrouillen, Ordonnanzen u. s. f.)

Nach 31 tägiger Abwesenheit war das Bataillon wieder in Risano eingetroffen, das nun ein ganz anderes Aussehen gewonnen hatte; die zerlumpten und bis an die Zähne bewaffneten Krivosijaner waren verschwunden und auch die Montenegriner, welche früher Risano mit ihren Karawanen überschwemmt, waren nicht mehr zu sehen. Dafür wimmelte es von Soldaten, und an der Riva waren massenhaft Verpflegsvorräthe angehäuft. Vor Anker lag das Spitalschiff Garignano; die Officiere besuchten die Verwundeten des Bataillons, welche an Bord in sehr guter Pflege standen.

Am 13. März wurde die 1. und 2. Compagnie auf das Kanonenboot „Sansego“, die 3. und 4. Compagnie auf das Schraubendampfboot „Grille“ eingeschifft und die Überfahrt nach Castelnovo begonnen.

Bei Passierung des bei Risano vor Anker liegenden Kriegsschiffes „Albrecht“ rief das Bataillon demselben, eingedenk der Unterstützung, welche dessen Geschütze am 9. Februar bei Erstürmung von Ledenice leisteten, ein kräftiges Hurrah zu, das die Matrosen sofort erwiderten. Nach 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Fahrt langte das Bataillon in Castelnovo an. Auf dem Fort di Mare spielte die Musik des 45. Infanterie-Regimentes; auf der Riva besichtigte General Winterhalder das Bataillon und sprach demselben seine Anerkennung über dessen brave Leistungen aus; auf die Lobeersträußchen deutend, welche sich die Jäger an die Kappen gesteckt hatten, bemerkte der General: „Die habt Ihr Euch redlich verdient!“ Die 2. Compagnie sowie der 1. und 2. Zug der 1. Compagnie kam in die Domkaserne von Castelnovo; diese Abtheilung gab 3 Wachen: auf das Rückenwerk Prevlacca 1 Officier, 10 Mann, Batterie Caballa 4 Mann, und Fort di Mare (10tägige Ablösung). Der 3. und 4. Zug der 1. Compagnie kam nach Zelenica und commandierte 1 Wache zum Pulverthurm Kombor. Der 1. und 2. Zug der 3. Compagnie unter Hauptmann von Riedlechner besetzte Fort Spagnuolo, der Zug unter Oberlieutenant Dürfeld Trebesin, der 4. Zug des Lieutenant Graf Vetter Matkovič.

Die 4. Compagnie kam nach Igalo und detachirte je 1 Zug nach Lučič und W. H. Magazza.

Am 11. März war Jäger Michael Dittinger im Spitale zu Cattaro seinen Wunden erlegen und am 16. starb Patrouilleführer Franz Affenzeller der 4. Compagnie im Spitale zu Triest.

Mit Tagesbefehl vom 17. März wurde die erfolgte Bewilligung der Feldzulagen bekanntgegeben.

Am 24. März übernahm Oberst Carl Ritter von Reimann das Commando des 94. Infanterie-Brigade.

Am 27. März wechselten die Züge in Trebesin und Matković mit der Halbcompagnie auf Spagnuolo die Dislocation.

In Castelnovo verblieb das Bataillon bis Ende April. Die Beschäftigung der Compagnien bestand aus Übungen im Terrain und Scheibenschießen, wobei nur auf kleine Ziele und große Distanzen geschossen wurde, da die Erfahrung gezeigt hatte, dass die Insurgenten das Feuer auf große Entfernungen eröffnen und hiebei die Deckungen vollkommen ausnützen. Die Mannschaft auf den Forts wurde überdies in der Geschützbedienung und im Signalisieren mit Flaggen unterrichtet.

#### Streifung im nördlichen Theile der Krivošije.

Da sich Ende März im nördlichen Theile der Krivošije wieder Insurgentenbanden zeigten, wurde die Abstreifung dieses Raumes angeordnet und hiezu, nebst anderen Truppen, die Hälfte des Bataillons bestimmt. Es traf die 2. und 4. Compagnie, beide unter dem Commando des Hauptmann von Pott. Das Commando der 4. Compagnie übernahm für diese Expedition Oberlieutenant Milner. Am 2. April wurde dieses Halb-Bataillon eingeschifft (Sansego) und fuhr nach Risano, von wo es nach Crkvice marschierte und daselbst ein Biwak bezog.

Am 3. April 3 Uhr früh begann die Streifung. Die Jäger zeigten große Begeisterung und Freude, da sich die Nachricht verbreitet hatte, die Insurgenten würden verzweifelten Widerstand leisten. Das Halb-Bataillon, halbe 4. Compagnie unter Lieutenant Baron Korff Vorhut, rückte über Han und das Becken von Dragalj.

Lieutenant Baron Korff und Jäger Ahrer waren beim Aufstieg auf dem sehr verkarsteten Hange des Dvrsnik die aller-

ersten; plötzlich zeigten sich auf dem Gipfel Insurgenten. Lieutenant Korff nahm alle seine disponiblen Kräfte zusammen und wirkte durch sein Beispiel und durch ein paar energische Worte auf die Jäger ein, Alles aufzubieten, den Gipfel zu forcieren, bevor sich die Insurgenten daselbst verstärken könnten. Eine von Rosov do heraufklimmende Insurgentenschar wurde durch das Feuer dieses Zuges verscheucht.

Das Halb-Bataillon streifte dann längs der montenegrinischen Grenze bis Rosov do, wo es um 3 Uhr nachmittags ein Lager bezog.

Nach einer regnerischen Nacht wurde am 4. April die Streifung gegen den Lisac fortgesetzt, an dessen Spitze die Insurgenten einigen Widerstand leisteten. Die 4. Compagnie am rechten, die 2. am linken Flügel rückten jedoch unaufgehalten vor, wobei ersterer zwei Insurgenten in die Hände fielen. Einer davon, bereits verwundet, feuerte noch sein Gewehr gegen den dem Schwarme vorauseilenden Unterjäger Leopold Willnauer ab, der ihm aber im nächsten Momente das Bajonnett durch den Leib rannte.

Nachdem das Halb-Bataillon noch die Kuppen des hohen Lisac erstiegen und gesäubert hatte, rückte es ins Lager bei Rosov do.

Für den 5. April wurde eine Streifung in östlicher Richtung zur Säuberung und Züchtigung der am Ostrande des Beckens von Dragalj gelegenen Orte anbefohlen. Das 24. Jäger-Bataillon erhielt Direction Bara Alemann-Infanterie Rupa, und das Halb-Bataillon Umac-Gradovina.

Von Rosov do rückte das Halb-Bataillon über Ma'čja-stopa in der angedeuteten Richtung vor; die zweite Compagnie bildete die Schwarmlinie die vierte Compagnie die Unterstützung, von letzterer ein Zug unter Commando des Lieutenant Baron Korff bei der mitwirkenden Gebirgs-Batterie. Das Feuer der Insurgenten (circa 200 Mann) war ein besonders heftiges, doch gelang es den Colonnen nach vierstündigem Gefechte die Gegner zurückzuwerfen. Hauptmann Tresser führte hiebei seine Compagnie mit großer Umsicht und Entschlossenheit, trug somit zu dem günstigen Erfolge des Tages wesentlich bei. Oberlieutenant Milner zeichnete sich durch ruhige besonnene Leitung der 4. Compagnie aus, entwickelte sehr viel Unternehmungslust und griff — ehe ihm der bezügliche Befehl übermittelt werden konnte — aus eigenem Entschlusse in das Gefecht ein.

Oberlieutenant Baron Dürfeld war mit seinem Zuge als Erster auf der Pitomna rupa, zerstörte hier im feindlichen Feuer die von den Insurgenten geräumten Häuser und leitete sodann das Feuergefecht mit großem Geschick, wodurch er den Aufstieg der übrigen Züge der 2. Compagnie erheblich erleichterte.

Nachdem der Zweck dieser Streifung erfüllt war, wurde der Rückzug durch das Defilé von Lupoglav angeordnet und durchgeführt, wobei die 2. Compagnie den Dienst der Nachhut besorgte. Erst nahe des Defilé-Ausganges wurde die Colonne von Insurgenten, welche die Perčina besetzt hatten, belästigt, dieselben verschwanden jedoch bald nachdem Hauptmann von Pott durch die 4. Compagnie das Feuer auf sie eröffnen ließ, wobei sich Oberlieutenant Milner abermals durch Ruhe und Energie in rühmenswürdiger Weise hervorthat. Nach kurzer Rast in Grkovac marschierte das Halb-Bataillon nach Risano, wo es übernachtete.

Am 6. April erfolgte die Einschiffung (Sansego) und Rückfahrt nach Castelnuovo, von wo Igalo und die alten Ubcationen bezogen wurden.

Während dieser mehrtägigen Streifung haben sich von der 2. Compagnie besonders hervorgethan: Jäger Josef Ackerl, welcher, obwohl durch einen Streifschuss am Kopfe verwundet, darauf bestand, die Expedition mitmachen zu dürfen; Unterjäger Franz Heizeneder durch hervorragend entschlossenes Benehmen als Schwarmführer, durch persönlichen Muth und Umsicht, indem er seinem Schwarme immer 50—60 Schritte voraneilte und Wahrgenommenes sofort seinem Zugscommandanten meldete, im Gefechte durch verständige Leitung des Feuers seines Schwarmes und Animierung der Mannschaft, und bei jeder Gelegenheit durch gute Laune, welche besonders im Lager wohlthätigen Einfluss übte; die Zugsführer Alexander Matesic und Franz Obermaier sowie der Unterjäger Florian Almeder als sehr geschickte und muthige Schwarmführer, welche auch ihre Mannschaft bei jeder Gelegenheit aneiferten, und mit gutem Beispiele überall die Ersten waren; Hornist, Tit.-Patrouilleführer Franz Schramm durch persönlichen Muth und besondere Verwendbarkeit als Ordonnanz des Colonnen-Commandanten Hauptmann von Pott; Jäger Mathias Felsecker war am 2. April marschmarod und machte trotz ärztlichen Abtrathens die weitere Expedition mit, wobei er sich am Marsche durch gute Laune und im Gefechte durch kecken

Muth auszeichnete; die Officiersdiener Vicenz Schlüssleder und Florian Zehethofer befanden sich am 3. April beim Abstiege vom Dvrsnik hinter der Compagnie; am Marsche fanden sie in einer Doline den Patrouilleführer Haunschmied ohnmächtig am Boden liegen; sofort laden diese beiden wackeren Leute denselben auf die Schultern und schleppen ihn mit 1½ständiger Verspätung zur Compagnie. Durch diese brave That wurde dem genannten Patrouilleführer das Leben gerettet, denn bald nach dem Einrücken dieser Leute waren am Dvrsnik wieder Insurgenten sichtbar.

Von der 4. Compagnie zeichnete sich Zugführer Johann Riegler am 3. April durch hervorragend geschickte Führung seines Schwarmes aus; es gelang seiner Umsicht und seinem Verständnisse, einen besonders wichtigen Höhepunkt vor dem Anlangen der Insurgenten zu besetzen, wodurch er seiner Compagnie das Vordringen wesentlich erleichterte.

Zugführer Franz Pflügl, Unterjäger Johann Kamberger und Leopold Willnauer haben durch sehr geschickte Führung und Aufstellung ihrer Schwärme, richtige Leitung des Feuers, aneifernde Reden und tapferes Beispiel sehr beigetragen, dass die Compagnie ohne Verluste die Pitomna rupa säubern konnte. Jäger Josef Schwingenschuh, Anton Ahrer und Anton Hametseder waren während dieses Gefechtes durch tapferes Benehmen und aneifernde Zurufe vom günstigsten Einflusse auf ihre Kameraden und unterstützten die Unterofficiere bestens.

Das „N. W. Tgbl.“ berichtete über diese Expedition u. A.:

„Die Leistungen unserer wackeren Truppen sind bewunderungswerth; Gesundheit und Aussehen vortrefflich. Wer beispielsweise die Dreier-Jäger in Risano einrücken sah, die Käppis mit Feldzeichen und frischgepflückten Rosen geschmückt, der hätte geglaubt, dass die Elite-Truppe von irgend einem Friedensmanöver einrücke. Österreich kann stolz sein auf seine Soldaten.“

GM. Winterhalder erließ am 6. April folgenden Befehl: „Bei der am 3., 4. und 5. April durchgeführten Operation gegen die Mačja Planina, Bjela Gora, Draga Gradovina und Lupoglav haben das 2. und 3. Bataillon Nr. 43, 3. Bataillon Nr. 14, Feld-Jäger-Bataillon Nr. 24, Gebirgsbatterie 1/X und Theile des 1. und 10. Kaiser-Jäger-Bataillons, des Feld-Jäger-Bataillons Nr. 3, die Gebirgsbatterie 1/VI und der Genie-Zug 18/2 erneute Proben

von zäher Ausdauer, Unverdrossenheit und schneidigem Drange nach Vorwärts abgelegt.

„Der Herr Truppen-Commandant FML. Jovanović hat mich beauftragt, allen beteiligten Truppen und Commandanten, insbesondere dem Oberst-Brigadier Ritter v. Reimann für die vorzüglichen Leistungen seine Anerkennung auszusprechen.

„Ich danke wärmstens allen vorgenannten Truppen und ihren Commandanten für die ausgezeichnete Haltung und die Bethätigung so edler Soldaten-Eigenschaften, deren Wert noch wächst, wenn man das außerordentlich schwierige Terrain und die Ungunst des Wetters in Betracht zieht.

„Truppe und Führer können mit gerechtfertigter Befriedigung auf diese dreitägige Action zurückblicken.“

Am 11. April kam die 1. Compagnie von Castelnuovo, Zelenika und Kombur nach Igalo, die 2. von Castelnuovo nach Spagnol (2. und 4. Zug), Matković (1. Zug) und Trebesin (3. Zug); die 3. vom Fort Spagnol nach Castelnuovo, die 4. von Igalo nach Castelnuovo, Zelenika und Kombur. Die 2. Compagnie hatte im Fort eine Wache von 8 Mann, die 3. im Rückenwerk Prevlaca 10 Mann, in der Batterie Coballa 4 Mann, im Fort di Mare 8 Mann; die 4. Compagnie in der Batterie Porto Rose 5 Mann, auf Custizza 5 Mann, im Thurm d'Arza 3 Mann und im Spital Megline 8 Mann; die meisten dieser Wachen mit zehntägiger Ablösung.

Für fußmarode Leute wurden 20 Paar Opanken angeschafft.

Am 16. April besetzte von der in Castelnuovo befindlichen halben 4. Compagnie der Zug des Lieutenants Baron Korff Bakoči, jener des Cadet-Officersstellvertreters Kirschhofer Bunović, zwei elende Ortschaften am Fuße des Radostak. Am 1. Mai rückte diese Halbcompagnie, nach erfolgter Ablösung durch Kaiserjäger, wieder in Castelnuovo ein.

#### Von Castelnuovo nach Crkvice.

Am 25. April erhielt Hauptmann v. Riedlechner den Befehl, mit der 1. und 3. Compagnie am 27. April auf den Vratlo zu rücken, und am 28. streifend nach Crkvice einzurücken. Der Stab, die 2. und 4. Compagnie sollten nach erfolgter Ablösung durch das 1. Kaiserjäger-Bataillon in einigen Tagen nachfolgen. Hauptmann v. Riedlechner trat den Marsch mit der 1. und

3. Compagnie am 27. April, 5 Uhr früh an (beide Compagnien vereinigten sich in Castelnuovo). In Kameno wurde ein Gendarm als Wegweiser mitgenommen. Gleich nach dem Abmarsche von Kameno begannen Regen und Bora ihr Unwesen zu treiben. Auf den Vratlo führte in vielen Serpentinien ein im Bau begriffener Saumweg, gar bald musste jedoch ein elender Fußsteig benützt werden. Die Colonne bewegte sich im dichten Nebel vorwärts und konnte deshalb zu gar keiner Übersicht des Terrains kommen. Um 11 Uhr vormittags langte das Halb-Bataillon, bis auf die Haut durchnässt und starr vor Kälte, auf dem Vratlo an; nebst einer Kula befinden sich oben nur die von der Besatzungs-Halbcompagnie des 22. Infanterie-Regimentes aus Steinen errichteten und mit Theerdecken eingedeckten einfachen Hütten. Die Besatzung war so kameradschaftlich, eine ihrer Unterkünfte zu räumen, wodurch wenigstens ein kleiner Theil des Halb-Bataillons unter Dach kam und die erstarrten Glieder am Feuer wärmen konnte; der größere Theil der Mannschaft musste aber bei Regen und Kälte biwakieren; das Anzünden von Lagerfeuern vereitelte der heftige Wind und der strömende Regen.

Am 28. April, 6 Uhr früh, wurde der Marsch, wieder unter Führung eines pfadkundigen Gendarmen, bei anhaltend schlechtem Wetter fortgesetzt. Nach einem sehr beschwerlichen Marsch durch felsiges, unwegsames Terrain wurde die Höhe Celina erreicht, auf der sich 1 Zug Kaiserjäger in einer Kula verbaut hatte; nach erfolgter Ablösung desselben durch 1 Zug der 1. Compagnie unter Lieutenant v. Fabrizii, wurde der Marsch nach Zvečava fortgesetzt, wo das Commando beiläufig um 12 Uhr mittags anlangte. Die 1. Compagnie verblieb hier; die 3. Compagnie marschierte um 2 Uhr nachmittags, der 1. und 3. Zug nach Unirina und Napoda, der 2 und 4. Zug unter Hauptmann v. Riedlechner nach Crkvice, wo sie um 4 Uhr nachmittags eintrafen; nach Fassung von Etapen setzte diese letztere Halbcompagnie den Marsch fort und langte um  $\frac{1}{2}$  6 Uhr abends auf der Kuppe bei Poljana an, wo sie mit einer halben Gebirgsbatterie in Strohhütten untergebracht wurde.

Am 30. April übernahm Oberst v. Blažeković das Commando der 94. Infanterie-Brigade in Crkvice.

#### Streifung im Gebiete von Pobori.

Es wurde erwähnt, dass die 2. und 4. Compagnie nach dem Eintreffen der Ablösung von Castelnuovo nach Crkvice der bereits

dorthin abgerückten 1. und 3. Compagnie hätte nachfolgen sollen. Da jedoch Ende April in der Gegend von Pobori Unruhen ausbrachen, erhielt Major Kaliwoda den Befehl, mit dem in Castelnovo befindlichen Halb-Bataillon dorthin abzugehen.

Am 2. Mai inspicierte FML. Jovanović das Halb-Bataillon und lobte die brave Haltung der Jäger bei allen bisherigen Unternehmungen. Um 8 Uhr früh fuhr dasselbe mittelst „Grille“ nach Cattaro und marschierte nach einstündiger Rast über Fort Gorazda längs der montenegrinischen Grenze nach Pastirka; Ankunft daselbst um 7 Uhr abends. Sehr beschwerlicher Marsch. Hier erhielt Hauptmann Tresser den Auftrag, mit der 2. Compagnie einen Felsgrat in der Nähe von Pastirka und an den Abhängen des Goliš zu besetzen, um das Vorschieben und die linke Flanke der 4. Compagnie zu decken. 10 Minuten später eröffneten die Insurgenten ein kurzes Schnellfeuer, wurden jedoch bald aus ihrer Stellung vertrieben.

Gegen 10 Uhr nachts erhielt die 4. Compagnie in felsigem, schluchtenzerrissenen und waldbedeckten Terrain überraschend Feuer auf circa 2—300 Schritte in Front und Flanke. Sie entwickelte sich unter den ungünstigsten Verhältnissen zum Gefechte und verjagte den Gegner.

Major Kaliwoda ordnete nun die sofortige Forcierung des Goliš an, wozu er die 4. Compagnie unter Hauptmann von Pott und den 2. und 3. Zug der 2. Compagnie unter Hauptmann Tresser bestimmte, während der Rest der letzteren Compagnie als Rückhalt diente. Die bezüglichen Relationen hierüber lauten:

„Hauptmann Emil von Pott entwickelte binnen wenigen Augenblicken seine Compagnie, stellte durch Zuruf und Commando die nöthige Ruhe her und eröffnete alsbald ein derart wirkungsvolles Feuer, dass die Insurgenten nach kurzer Zeit eiligst auf den Gipfel des Goliš flüchteten.“

„Hauptmann Alois Tresser unterstützte die Activität des Hauptmannes Pott durch Überlegen des Feuers seiner Compagnie in die richtige Direction, durch gleichzeitiges Beschießen der anderen Insurgentenschar, die ihm selbst gegenüberstand, so dass der Rückzug derselben aus der kurzen Distanz baldigst erfolgte, worauf sie nur mehr ein wirkungsloses Feuer auf große Distanz unterhalten konnten.“

„Beide Hauptleute führten dann ihre Compagnien in der anbefohlenen Direction zur Forcierung des Gipfels so umsichtig,

ruhig und energisch, dass die Insurgenten keine Stellung mehr nehmen konnten und der Gipfel ohne Verluste — aber nach riesigen Anstrengungen — um 2 Uhr früh (3. Mai) erklimmen werden konnte.“

Das Halbbataillon war durch 16 Stunden ununterbrochen thätig gewesen.

Von der 2. Compagnie zeichneten sich hiebei aus: Zugführer Leonhard Baminger „durch kaltblütige Ruhe und entschlossene Tapferkeit in seinem Zuge, der sich in einer sehr gefährdeten Steinholde befand; durch Abgabe eines regelmäßigen, guten Feuers, das er im Kugelregen der Insurgenten leitete; während des späteren nächtlichen Angriffes auf den Goliš war Baminger seinem Zuge stets voran“ und gab demselben ein vorzügliches Beispiel von Unerschrockenheit und Ausdauer.

„Jäger Franz Rieger hat sich, wie bei allen anderen Gelegenheiten, auch bei diesem nächtlichen Angriffe wieder als unerschrockener, seinen Kameraden mit dem Beispiele der größten Tapferkeit vorangehender Soldat bewiesen.“

Von der 4. Compagnie: „Die Zugführer Franz Pflügl, Karl Gittinger, der Titular-Zugführer Georg Riegler und Unterjäger Leopold Willnauer trugen, als es galt, die theilweise durch den Marsch von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, dann durch den unmittelbar darauffolgenden Nachtmarsch sehr ermüdete Mannschaft in dem früher erwähnten Augenblicke (wo die Compagnie im Dunkel der Nacht plötzlich Feuer bekam) zum Gefechte zu formieren, hervorragend dazu bei, dass die Anordnungen des Compagnie-Commandanten präzise und rasch befolgt, der Gegner bald verjagt und die Aufgabe der Compagnie erfüllt wurde.“

Lieutenant Baron Korff wurde in dieser Nacht des Kampfes schwer verwundet.

Das wackere Verhalten der Officiere und der Mannschaft in dieser Nacht und deren Leistungen werden stets als ein vortreffliches, nachahmungswürdiges Beispiel gelten. Der Entschluss des Bataillons-Commandanten, den Goliš um Mitternacht zu forcieren, nachdem seine Truppe einen anstrengenden Marsch zurückgelegt hatte, illustriert am besten, welches großes Vertrauen Major Kaliwoda in die nie versagenden Kriegertugenden seiner braven Oberösterreicher setzte.

Nur wenige Stunden der Ruhe konnten dem Halb-Bataillon gegönnt werden. Mit dem Grauen des Tages wurden abermals die Insurgenten sichtbar; sie hatten knapp unterhalb der montenegrinischen Grenze eine Stellung beim Kolozun-Sattel besetzt. Um 7 Uhr morgens begann das Feuergefecht und währte bis 6 Uhr abends.

Wieder zeichnete sich Zugführer Riegler aus: „Am 3. Mai, während des stehenden Feuergefechtes auf dem Golis gegen die am Vratno an der montenegrinischen Grenze befindlichen Insurgenten wurde Führer Riegler mit seinem Zuge auf den Kolozun-Sattel vorgeschoben; er befand sich in keiner günstigen Stellung, unterhielt durch acht Stunden geschickt das Feuer und wehrte die Insurgenten, welche an ihn heranzukommen trachteten, ab. Hierbei darf des Umstandes nicht vergessen werden, dass die Mannschaft nach den großen Anstrengungen des vorigen Tages und der letzten Nacht durch zwölf Stunden weder schlafen noch essen konnte und kein Wasser erhielt!“

Gegen Abend wurden die Insurgenten zurückgedrängt, wobei auch eine Compagnie des 43. Infanterie-Regimentes mitwirkte.

Am 4. Mai besetzten die 2. Compagnie und eine halbe Gebirgsbatterie den Golis, während die 4. Compagnie und jene des 43. Infanterie-Regiments das Terrain abstreiften ohne auf Gegner zu stoßen. Nachmittags rückte das Streifcommando ein, und die 2. Compagnie bestritt die Vorposten.

Am 5. Mai Vorrückung gegen Maini. Um 5 Uhr früh besetzte der 3. und 4. Zug der 2. Compagnie die Kuppen des Kolozun-Sattels, um die Vorrückung der anderen Abtheilungen gegen Pobori zu decken. Die 4. Compagnie, die halbe Gebirgsbatterie und der 1. und 2. Zug der 2. Compagnie als Geschützbedeckung streiften vor. Nachmittag besetzt die 4. Compagnie die Höhen des Maini vrh, die 2. Compagnie und die Geschütze lagern bei Pobori inferiori.

Major Kaliwoda berichtete, „dass beide Hauptleute ihre Compagnien umsichtig, ruhig und energisch führten“.

Verwundet wurden am 2. Mai nachts Unterjäger Adolf Fölser und die Jäger Anton Falkner und Mathias Neulinger am 3. Mai Jäger Zoidl schwer.

Am 12. Mai wurde das Halb-Bataillon durch das 36. Feldjäger-Bataillon abgelöst und marschierte nach Budua, am 13. Mai durch die Župa nach Cattaro, von wo es am 14. Mai auf dem Schraubendampfboot „Thurn und Taxis“ nach Risano überschiffert wurde; nach dem Abkochen marschierte das Halb-Bataillon ins Lager von Crkvice.

Die Mannschaft erhielt seit Anfang Mai täglich zwei Weinrationen.

#### In Crkvice.

Die in Zvečava befindliche 1. Compagnie erhielt am 8. Mai den Befehl, am folgenden Tage den Veliki Kabao zu besetzen, um den Marsch eines längs der Pazua vorrückenden Halb-Bataillons des Infanterie-Regimentes Nr. 22 in der rechten Flanke zu decken. Oberlieutenant Milner berichtete am 8. abends von der Feldwache: „Heftiges andauerndes Schießen an der montenegrisch-hercegovinischen Grenze hörbar. Kabao durch Insurgenten besetzt“. Die Compagnie erwartete sonach auf diesem Berge Widerstand zu begegnen. Da der Kabao sehr steile und auf der Seite des bevorstehenden Aufstieges kahle Hänge hat, waren schwere Opfer voraussichtlich.

Am 9. Mai, gegen 6 Uhr früh, begann die Compagnie den Aufstieg und erreichte nach drei Stunden den Kamm. Insurgenten wurden keine getroffen, doch fand man deren Spuren: frische Feuerstellen und Patronenhülsen. Um 2 Uhr trat die Compagnie den Rückmarsch an und erreichte um 4 Uhr 30 Zvečava. Ein zweitesmal bestieg die 1. Compagnie den Kabao am 12. Mai, diesmal um 2 Uhr nachts, an welchem Tage das Halb-Bataillon Nr. 22 wieder längs der Pazua in die Hercegovina zurückkehrte.

Hauptmann Püchler übernahm, von der Verwundung vollkommen genesen, am 13. Mai das Commando der 1. Compagnie. Das Bataillon gehörte nun zur 10. Gebirgs-Brigade Oberst von Reimann.

Am 16. Mai wurde die 3. Compagnie von der 4. und am 17. die 4. von der 2. Compagnie abgelöst; es befanden sich also 2. Zvečava, 4. Poljana und Naplo, Stab mit 1. und 3. Compagnie Crkvice. Als Unterkünfte wurden dem Bataillon 10 runde Zelte zugewiesen, zu denen später auch Hütten erbaut wurden. Jeden dritten Tag kamen vom Halb-Bataillon 3 Officiere und 123 Mann in den Dienst, überdies mussten täglich Escorten für Transporte, Commanden

zum Holzfällen, gleichzeitig mit dem Wachdienste Bedeckungen für die Wasser holenden Leute etc. beige stellt werden; hiezu kam die Theilnahme an den Bauten im Lager.

Streifung auf die Mačja planina und auf den Bjeloš.

Am 19. Mai kam der Befehl an das in Crkvice befindliche Halb-Bataillon für eine viertägige Expedition.

Am 20. Mai 6 Uhr abends maschierte der Stab, die 1. und 3. Compagnie aus dem Lager von Crkvice ab und bezog am Fuße des Zagvozdak im Han-Defilé ein Biwak. Im Laufe der Nacht fiel starker Regen und stellte sich derart dichter Nebel ein, dass die Aufbruchsstunde am 21. Mai von  $\frac{1}{2}4$  auf  $\frac{1}{2}5$  Uhr früh verlegt wurde. Um  $\frac{1}{2}9$  Uhr vormittags hatte das Halb-Bataillon die Mačja planina erstiegen; die 1. Compagnie blieb hier stehen, während die 3. Compagnie nach kurzer Rast Direction auf Bunevske grede nahm; zahlreiche Felsblöcke und Felsplatten, welche in dieser Strecke aufeinander und übereinander liegen, erschwerten den Marsch derart, dass man oft nicht wusste, wo man sicheren Fuß fassen könne; häufig musste die Compagnie auf Händen und Füßen kriechen, um nicht in tiefe Abgründe zu stürzen. Um 1 Uhr erreichte die Compagnie ihr Ziel, um 3 Uhr nachmittags folgte die 1. Compagnie nach.

Zwischen Felsblöcken eingeengt, die jede Bewegung lebensgefährlich machten, einer eisigkalten Bora ausgesetzt, biwakierte hier das Halb-Bataillon. Wasser war keines zu finden.

Nördlich vom Bataillon, auf der Bjela gora stand das 24. Feld-Jäger-Bataillon, südlich, auf der Pazua, ein Bataillon 43. Gegen Morgen fiel Regen ein, doch zu schwach, um die rasch aufgestellten Kochkessel zu füllen. Dem Officiersdiener Wölfinger glückte es, eine Schneehöhle zu entdecken, was großen Jubel hervorrief; rasch wurde Schnee geholt und alsbald Thee und Kaffee gekocht.

Gegen 10 Uhr vormittag, am 22. Mai, hatten sich die beiden erwähnten Bataillone am Fuße der Bjela gora vereint, worauf unser Halb-Bataillon von dem auf der Pazua befindlichen Divisions-Commando mittels optischen Signalapparates den Befehl erhielt, um 12 Uhr einzurücken. Den halbsbrecherischen Abstieg gegen Jasenov do begann die 3. Compagnie, ihr folgte die 1. Nach dreistündigem Abrutsch wurde dieser Brunnen erreicht. Man kann sich vorstellen, mit welchem Jubel das Wasserbecken begrüßt wurde, da

die Compagnien durch fast 48 Stunden gedurstet hatten. Wie sehr man im Karste das Wasser schätzen lernt, zeigt die schöne Episode, welche sich hier abspielte. Nachdem alle Leute getrunken hatten, wandte sich Major Kaliwada mit folgender Ansprache an die Compagnie:



Josef Kaliwoda.

„So oft Ihr etwas Gutes zu trinken habt, denkt Ihr gewiss an Eure Lieben, an Eure Angehörigen daheim! Mir hat noch kein Wein, kein Champagner so geschmeckt, als mir das Wasser jetzt schmecken wird! Ich erhebe deshalb den Becher und trinke auf mein herrliches Bataillon, auf Euch, meine braven Mostschädler und auf meine tapferen Herrn Officiere! Hurrah!“

Dem Danke und der Liebe gab rasch Hauptmann Püchler mit der kurzen aber zündenden Aufforderung an die Mannschaft Ausdruck:

„Auf Buabn! Gott erhalte unsern Herrn Major und lasse ihn leben Hoch! hoch! hoch!“

Nach kurzem Aufenthalte wurde auf den Biwakplatz vom 19. Mai marschirt, wo das Halb-Bataillon um 4 Uhr nachmittags ankam.

Menageartikel waren angekommen und natürlich alle Vorbereitungen zum Abkochen getroffen, als gegen 7 Uhr der Befehl kam, in den Thalkessel bei Han zu marschieren. Es war nämlich die Nachricht eingelangt, alle Insurgenten seien auf montenegrinisches Gebiet übergetreten, worüber man sich Gewissheit verschaffen wollte. Unter Scherzworten nahmen die braven, stets unverdrossenen Jäger Abschied von den Laubbetten, die sie sich hergerichtet hatten und von den vergebens lodernden Lagerfeuern. Bei Han traf das Halb-Bataillon die 24er-Jäger und ein Bataillon 43er. Trotz Ermüdung wachten die meisten Leute über Nacht bei den Lagerfeuern und unterhielten sich scherzend und singend. Am 23. Mai streiften die 24er Jäger nach Mali Pištet, unser Halb-Bataillon marschierte in entwickelter Linie über die Dragaljer-Ebene auf Crni nugli zu und begann hier den Aufstieg gegen den Bjeloš behufs Aufsuchung der Höhle Bukovica, in der Vorräthe der Insurgenten vermuthet wurden.

Nach dreistündigem, äußerst beschwerlichen Marsche durch zahlreiche Dolinen erblickte endlich um 9 Uhr die Vorpatrouille ein Haus und beiläufig 100 Schritte von diesem entfernt zwei Löcher in einer Felswand. Nach Besetzung des Dolinenrandes wurde zur Durchsuchung geschritten. Die beiden Löcher in der Felswand waren Eingänge in zwei Höhlen, wovon die tiefere etwa 100, die höher gelegene 200 Mann bergen konnte. Das vorgefundene Hausgeräthe (Bänke, Kistchen, Thür- und Fensterbestandtheile) wurde vernichtet. Nach einstündiger Rast wurde der Rückweg mit der Direction Perčina gora angetreten. Große Hitze und das ermüdende Passieren einer ununterbrochenen Reihe von Dolinen mit steinigen, steilen Rändern, machten öftere kurze Rasten nothwendig, so dass das Halb-Bataillon erst um 2 Uhr nachmittags den Fuß der Perčina gora erreichte. Hier fand es wohl eine Cisterne, ihr Inhalt war aber recht trübe, was nicht hinderte, den brennenden Durst zu stillen und die Kochkessel zu füllen. Um 4 Uhr wurde die Perčina erreicht. Die Nacht verlief ruhig, nirgends war ein Insurgent gesehen worden.

Für den 24. Mai hatte das Halb-Bataillon den Befehl, durch Besetzung des Lupoglav-Defilés den Rückmarsch der 24er Jäger

zu decken. Zu diesem Zwecke blieb die 3. Compagnie auf der Perčina, während die 1. Compagnie um 6 Uhr früh aufbrach und die Hänge des Lupoglav bis zur Straße besetzte. Nachdem die 24er Jäger um 12 Uhr letztere hier passiert hatten, begann das Halb-Bataillon den Abstieg, sammelte sich um 3 Uhr bei einer Cisterne, passierte nach kurzer Rast Han und rückte um 6 Uhr — von der Musik des 14. Infanterie-Regimentes empfangen — in strammster Ordnung im Lager von Crkvice ein.

Diese viertägige Expedition war die anstrengendste des ganzen Feldzuges. Wenn auch mit keinen Insurgenten, so hatte das Halb-Bataillon ununterbrochen mit ganz ungewöhnlichen Marschschwierigkeiten, mit Regen, Bora, Sonnengluth und Durst zu kämpfen. Trotzdem gab es keinen Maroden, trotzdem blieb der Humor der Jäger ungetrübt und gar oft hörte man in ihren Reihen sagen: „Nit an Malefizkerl von an Insurgenten sicht ma, dass man niedabrenna kunnt!“

Am 27. Mai 1882 erhielt die dritte Compagnie unter Hauptmann von Riedlechner die Weisung, am folgenden Tage 4 Uhr früh aufzubrechen, nach Ubli zu marschieren und dort eine Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes abzulösen. Um 10 Uhr vormittags erreichte die Compagnie den neuen Bestimmungsort. Von hier aus wurden auf der Celina 2 Feldwachen mit 48stündiger Ablösung bestritten.

Am 29. Mai rückte die 4. Compagnie ins Lager bei Crkvice, am 31. Mai 5 Uhr früh der 2. und 4. Zug der 2. Compagnie von Zvečava auf den Vel. Kabao und hielt denselben durch einige Zeit hindurch besetzt, während eine Compagnie Hessen eine Höhle durchsuchte.

Am 4. Juni unternahm die 1. Compagnie eine eintägige Streifung über Stekanica nach Rovce im Thale zwischen dem Kabao und der Pazua. Diese Streifung war nicht anstrengend, der Weg führt fortwährend in einem hochstämmigen Buchenwalde ohne Terrainschwierigkeiten und war genügend Wasser zu finden.

Am 6. Juni 1882 fand im Lager von Crkvice die erste Medaillenvertheilung statt, welche der Divisionär GM. Winterhalder vornahm. So weit es die vorhandenen Mittel zuließen, wurden die Hütten mit Flaggen geschmückt und Triumphpforten errichtet. Leider regnete es in Strömen.

Am 8. Juni bekam das Bataillon Marschbereitschaft, am 12. Marschbefehl nach Ragusa.

Schluss des Feldzuges.

Mit der am 1. Juni erfolgten Auflösung des „Truppen-Commando's für Süd-Dalmatien und die Hercegovina“ waren eigentlich die Operationen beendet.

Der Truppen-Commandant, FML. Baron Jovanović, nahm mit folgenden Befehlen Abschied von den Truppen:

„Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. angeordnet, dass die Truppen in der Hercegovina wieder dem commandierenden General zu Serajevo unterstellt werden. Mit 1. Juni d. J. übergebe ich das Commando über die Truppen in der Hercegovina an Se. Excellenz den Herrn FZM. Baron Dahlen und es werden von diesem Tage an die Truppen in der Hercegovina in jeder Richtung wieder unter die Befehle des k. k. General-Commandos zu Serajevo treten. Mit 1. Juni wird zugleich das Truppen-Commando für Dalmatien und die Hercegovina aufgelöst werden und es tritt die 47. Infanterie-Truppen-Division unter die Befehle des Militär-Commandos zu Zara, das ich nun übernehmen werde. Ich habe am 29. Jänner d. J. unter den schwierigsten Verhältnissen das Commando über die in der Hercegovina und Dalmatien befindlichen Truppen übernommen. Mit dem Truppen-Commando-Befehl Nr. 1 vom 29. Jänner d. J. habe ich die Zuversicht ausgesprochen, dass es gelingen muss und wird, die schwierige Aufgabe erfolgreich zu lösen. Diese Zuversicht ist glänzend gerechtfertigt worden. Alle Unbilden der ungünstigen Witterung, die ungeheuren Schwierigkeiten des Terrains, Anstrengungen und Entbehrungen mit freudiger Hingebung, zäher Ausdauer und Entschlossenheit überwindend und ertragend, haben die herrlichen Truppen in der Hercegovina und in Süd-Dalmatien, hier auf das Hingebungsvollste, unterstützt von den tapferen Kameraden Sr. Majestät Escadre und den dem Militär-Commando in Zara zugewiesenen Kriegsschiffen, den Gegner aufgesucht, in glänzenden und immer siegreichen Gefechten denselben die Wucht unserer Waffen fühlen lassen, durch zahlreiche Streifungen die gänzliche Auflösung der Insurgentenbanden herbeigeführt oder sie zum Verlassen unseres Gebietes gezwungen. Trotz der so vielfach unendlich schwierigen

Verhältnisse und der großen Ungunst der Jahreszeit waren die Truppen jederzeit ausreichend gepflegt, war für ihre sonstigen Bedürfnisse reichlich gesorgt, fanden Verwundete und Kranke sorgsamste Pflege, und mitten im Lärm der Waffen wurden Unterkünfte geschaffen oder verbessert, Wege, Telegraphen- und Postlinien hergestellt, Recognoscierungen ausgeführt, die Kenntnis des Landes erweitert und Werke des Friedens gefördert. Solche Erfolge können nur durch die glänzende heroische Tapferkeit und aufopferungsvollste Hingebung der Landtruppen und der Kriegsmarine, durch die aufopferndste, verständnisvolle, umsichtige Mitwirkung und Unterstützung seitens aller dem Truppen-Commando unterstellten oder zugetheilten Commanden der Land und Seemacht, der Militärbehörden und Verwaltungsorgane, sowie der Landesbehörden erzielt werden. Ich spreche hiefür den Herren Truppen-Divisions- und Brigade-Commandanten, dem Escadre-Commando, den Commandanten und allen Officieren, sowie Gleichgestellten der Land- und Seemacht, dann der Landwehr, den Leitern und dem Personal der Militär-Heilanstalten, den Intendanturs-Beamten, den Vorständen und allen Organen der Verpflegsmagazine, den Platz- und Etapen-Commandanten, Leitern und Organen aller sonstigen Anstalten, den Organen meines Stabsquartiers und des Militär- und Landwehr-Commandos zu Zara den wärmsten besten Dank aus, sowohl im Namen des Allerhöchsten Dienstes, wie im eigenen Namen. An Alle tritt nunmehr die schwierige Aufgabe heran, im Vereine mit den Verwaltungsbehörden an der dauernden Sicherung der errungenen Erfolge zu arbeiten. Möge auch dieses Werk bestens gelingen! Und so sage ich Allen, welche aus meinem Befehlsbereich scheiden, herzlichst Lebewohl.“

Ein zweiter Befehl vom 31. Mai d. J. lautet:

„Soldaten! Heute ist der letzte Tag des Bestandes des Truppen-Commandos für Dalmatien und Hercegovina. Ich nehme Abschied von den tapferen Truppen, deren herrlichen kriegerischen Tugenden ich die überraschenden Erfolge danke, welche die Nachwelt bewundern wird. Ich danke allen aus dem Innersten des Herzens für die nachahmungswürdige, aufopferungsvollste Hingebung zum Wohle des Allerhöchsten Dienstes. Die schönen Tage, in welchen ich an der Spitze dieser heldenmüthigen Truppen mit Stolz und Siegeszuversicht gestanden bin, werden mir ewig in angenehmster Erinnerung bleiben!“

Allerhöchste Auszeichnungen.

In Anerkennung tapferer oder sonst verdienstlicher Leistungen während dieser Operationen in Süd-Dalmatien wurden von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät, Kaiser Franz Josef I. verliehen:\*) Der Orden der eisernen Krone 3. Cl. mit der Kriegs-Decoration: Dem Major und Bataillons-Commandanten Josef Kaliwoda. Das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegs-Decoration: Den Hauptleuten Otto Edlen von Riedlechner und Anton Püchler. Die Allerhöchst belobende Anerkennung wurde ausgesprochen: Den Hauptleuten Emil von Pott und Alois Tresser sowie dem Oberlieutenant Friedrich Milner. Weiters wurden verliehen: Die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe: Dem Cadet-Officiersstellvertreter Wilhelm Höpker der 3., dem Oberjäger Franz Müller der 3., dem Zugführer Johann Riegler der 4. Compagnie. Die silberne Tapferkeits-Medaille 2. Classe: Den Oberjägern Franz Leitner der 1., Wenzel Diwocky der 4., Anton Geisinger der 2. Compagnie; den Zugführern: Alois Schwarz der 1. Franz Neumüller der 1., Michael Wurzinger der 2., Wilhelm Greiner der 2., Johann Riegler der 4., Josef Scharmüller der 4., Franz Pflügl der 4. Compagnie; den Unterjägern: Johann Essl der 1., Ruppert Hofer der 3., Franz Rohrhofer der 3., Franz Heizeneder der 2., Leopold Willnauer der 4. Compagnie; den Patrouilleführern: Michael Huber der 3., Leopold Süß der 3; den Jägern: Josef Habringer der 4., Ignaz Gsöllensradl der 3., Josef Dittinger der 1., Josef Rebhandl der 1., Franz Satzinger der 1., Franz Rafetseder der 3., Leopold Eder der 3., Mathias Felsecker der 2., dem Hornisten Patrouilleführer Franz Schramm der 2. Compagnie. Im Ganzen wurden dem Bataillon verliehen: 1 Orden der eisernen Krone mit der Kriegs-Decoration, 2 Militär-Verdienstkreuze mit der Kriegs-Decoration, 3 große, 26 kleine Tapferkeits-Medaillen.\*\*\*) 3 Officiere wurden belobt.

Der Zugführer Johann Riegler der 4. Compagnie erwarb sich die große und die kleine silberne Tapferkeits-Medaille.

Mit a. h. Entschließung vom 2. August 1882 geruhete Seine Majestät anzuordnen, dass anlässlich der im Jahre 1882 in Bosnien,

\*) P. V. Bl. Nr. 22 vom 14. Mai und Nr. 30 vom 24. Juni 1882.

\*\*) Jäger Dittinger und Unterjäger Hofer starben am 11. April resp. 27. Juni im Spital zu Cattaro, Zugführer Scharmüller fiel im Gefechte bei Ledenice am 9. Februar.

der Hercegovina und in Süd-Dalmatien stattgehabten Operationen, den theilnehmenden Truppen das Jahr 1882 als Kriegsjahr anzurechnen sei und wurde gleichzeitig die a. h. Zuerkennung der Kriegsmedaille an alle Jene, welche an diesen Operationen theilgenommen hatten, verlaublich.

### In Ragusa.

Am 14. Juni sammelte sich das Bataillon in Risano, wurde am 15. Juni 5 Uhr früh auf der Fasana eingeschifft und landete mittags in Gravosa; nach kurzem Marsche war Ragusa erreicht, wo das Bataillon in der Marien-Kaserne bequartiert wurde. Die 1. Compagnie besetzte Fort Imperial und detachierte nach Drieno 1 Officier, 42 Mann, nach Carkovica 13 Mann.

Über Sommer erhielt die Mannschaft Nackenschutztücher, welche bei den Übungen und von den der Sonne ausgesetzten Posten getragen wurden.

FML. Jovanović inspicierte am 13. Juli das Bataillon und war mit dem Aussehen und der Haltung der Leute sehr zufrieden.

Am 15. Juli kam die 2. Compagnie in das Fort Imperial, nach Drieno und Carkovica, die 1. von hier nach Ragusa. Lieutenant-Proviantofficier v. Turing wurde an diesem Tage zum Commandanten der Militär-Schwimmschule ernannt.

Am 20. Juli wurde die 2. Compagnie in die Ravelinkaserne nach Ragusa verlegt; von diesem Tage an commandierte das Bataillon ins Fort Imperial ein Wachdetachement von 1 Officier (mit monatlicher Ablösung), 7 Unterjägern (Patrouilleführer), 33 Jägern (mit zehntägiger Ablösung). Bis 15. August war Lieutenant Leg o Fort-Commandant.

Die Lieutenante in der Reserve, Julius Ritscher und Bernhard Horn wurden mit 21. Juli in das nichtactive Verhältnis zurückversetzt, während die Lieutenante v. Grosser und v. Fabrizii freiwillig im Activstande verblieben.

Hauptmann Adam Henkel, mit Wartegebür beurlaubt, starb am 25. Juli zu Baden-Baden.

Die feierliche Vertheilung der Kriegsmedaillen fand am 18. August, dem Geburtstage des Kaisers, in Ragusa statt, wobei der Hafen-Commandant Oberst v. Doroška folgende Ansprache hielt: